

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl.,
viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegendem Tarif.

Die nächste Nummer unseres
Blattes erscheint Freitag Früh.

Die Ministerpräsidentenschaft.

Budapest, 7. September.

Schon zu wiederholten Malen ist im Laufe des letzten Halbjahres die Nachricht lancirt worden, Baron Béla Wenckheim werde auf seinen Posten resigniren und Koloman Tisza das Hotel des Ministerpräsidenten beziehen. Nun ist abermals diese Nachricht in positiver Form aufgetaucht und es wird bereits der Schluß der Delegationsession als der Zeitpunkt bezeichnet, in welchem sich dieser Wechsel im Ministerpräsidium vollziehen soll. Schon äußern sich publizistische Stimmen über dieses bevorstehende Ereigniß und es sind namentlich jene Stimmen, welche aus ehemals deskriptischen Kreisen entstammen, die unter den dichten Wehrrauchwolken, in welche sie den heutigen Ministerpräsidenten einhüllen, ein gewisses Mißbehagen mit der geplanten und, wie es scheint, ihrer Verwirklichung entgegen gehenden Aenderung im Ministerium verrathen.

Wenn es sich darum handeln würde, Koloman Tisza gegen den Willen des Baron Wenckheim an des Letzteren Stelle zu setzen, dann hätten wohl derartige, sanft polemische Ergüsse ihre Berechtigung. Baron Wenckheim ist Kavaller vom Scheitel bis zur Sohle, ein Ehrenman durch und durch, er hat die Verhandlungen, welche zur Fusion führten, geleitet und zum raschen Gelingen des Fusionswerkes nicht unwesentlich beigetragen. Er hat sich in dem gegenwärtigen Kabinete als homogenes Element bewährt und es wäre schwierig, seine Entfernung vom Amte gegen seinen eigenen Wunsch zu rechtfertigen.

Wenn aber Baron Wenckheim, der auf ihm lastenden Verantwortlichkeit müde, sich darnach sehnt, das aufregende Treiben des parlamentarischen Kampfplatzes zu verlassen, dann sehen wir fürwahr keinen Grund, der gegen die Ministerpräsidentenschaft Koloman Tisza's sprechen würde. Tisza ist nun einmal die Seele des Kabinetts, mag er den Titel Minister des Innern oder Ministerpräsident führen; thatsächlich gibt er dem Ministerium sein Gepräge, wie er für dessen Politik die leitenden Ideen aufstellt und deren

Ausführung zu sichern weiß. Eben deshalb ist seine heutige Stellung eine anormale. Sie stärkt und schwächt ihn zu gleicher Zeit. Sie stärkt ihn, weil sie einen großen Theil der Verantwortlichkeit für die von ihm verfolgte Politik auf die Schultern des Kabinettschefs und seiner Kollegen überträgt und ihn auf solche Weise entlastet; sie schwächt ihn aber auch, weil er formell sich mit der Stellung eines Ressortministers begnügen und der Autoritätsfülle entbehren muß, welche dem wirklichen Chef der Regierung zur Verfügung steht.

Ist es also dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Ernst damit, seines Amtes ledig zu werden, dann übertrage man das Ministerpräsidium ohne weiteres Zögern an Koloman Tisza. Sind des Letzteren Pläne heilsam und nutzbringend, dann setze man ihn in die Lage, sie mit allem Nachdrucke und aller Energie zur Durchführung zu bringen; dann entferne man alle formellen Hindernisse, welche sein Wirken verzögern oder demselben entgegenzutreten könnten. Wohnt aber den Projekten Tisza's nicht jene heilende Macht inne, welche die innere Lage des Staates erfordert, dann wäre es schädlich, dem Abnützungsprozesse hemmend entgegenzuwirken, der sich in diesem Falle vollziehen muß und die Verantwortlichkeit zu mindern, mit welcher das leitende Element der Regierung für seine Handlungen einzustehen hat.

Volle, ungetheilte Verantwortlichkeit, aber auch volles, ungetheiltes Verdienst; volle, ungetheilte Autorität, aber auch offenes Einstehen mit der ganzen Persönlichkeit für den von der Autorität gemachten Gebrauch, das ist es, was wir verlangen. Am wenigsten aber glauben wir, daß man heute noch an der Vergangenheit Koloman Tisza's einen Anstoß nehmen könnte. Die alten Deskripten ziehen sich unverkennbar aus dem Vordergrund zurück, nur schwach betheiligten sie sich an den politischen Aktionen, ihre Haltung ist eine zuwartende, sie lassen dem neuen Elemente den Vortritt, sei es, um die Früchte der neuen Aera abzuwarten, sei es, daß die älteren Elemente eine Art politischer Erholung bedürfen. Ist es ein Wunder, wenn das neue Element fast überall in den Vordergrund tritt und die Oberfläche erfüllt, wenn es die Plätze besetzt,

welche ihm bereitwillig abgetreten werden? Gerade dieses neue Element aber gibt der heutigen Situation ihr Gepräge; und es ist nur eine Konsequenz der Lage, wenn Koloman Tisza das Ministerpräsidium übernimmt.

Wir theilen also durchaus nicht die Bedenken, welche die bevorstehende Veränderung im Kabinete hervorzurufen scheint. Wir wünschen nicht den Rücktritt Wenckheim's, aber wir verhorresziren ebensowenig die Ministerpräsidentenschaft Tisza's, ja, wir gestehen, daß wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen die letztere nur als einen folgerichtigen Ausfluß der parlamentarischen Lage betrachten würden.

Buntes vom Reichstage.

Budapest, 7. September.

Wie gefällt Dir das neue Abgeordnetenhaus? — So so. Im Ganzen wäre ich zufrieden. Ich habe nur Dreierlei an demselben auszufehen: Zu viel Pfaffen, zu viel Juden, und zu viel — Junge. Dieses gemüthliche Zwiegespräch fand an einem der letzten Konstituierungstage zwischen zwei „Alten“ statt. Uns will es scheinen, als wäre diese Antwort gar vielen Mitgliedern des Hauses aus der Seele gesprochen. Es ist das eine unserer nationalen Eigenthümlichkeiten: die Pfaffen sehen wir bei gutgebederter Tafel gerne, die Juden, wenn wir im Frühjahr die Ernte verkaufen wollen, die Jungen bei Tanz und Kartenspiel. Im Reichstage wollen wir ganz andere Elemente. In Wahrheit sitzen im Unterhause der Geistlichen, Israeliten und Jünglinge bei Weitem nicht so viele, daß sie dort als besondere Faktoren anzusehen wären. In der allgemeinen Farbenmischung des Hauses verschwindet Geistlicher und Israelit dermaßen, daß man ihrer ohne Mikroskop gar nicht gewahr wird. In jenem Stadium der Politik aber, in welchem wir uns dormalen bereits befinden, hat die mikroskopische Untersuchung gar keinen Werth mehr, ist auch ganz überflüssig. Unsere Firma arbeitet nur ein gros, im Detail geht bei uns Nichts mehr ab. Bei uns wird die Majorität, das Defizit, die Staatsschuld und werden die schlechten Ernten, die kleinen Leute und großen Ambitionen, die Schaaren der Minister, Beamten, Prozesse und Steuerrückstände nur

Der letzte Schuß.

Eine Geschichte aus den Bergen.
(Orig.-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Anfangs fing er Schmetterlinge und steckte sie an die Nabel. Dann fing er Späßen und Finken mit Leimspindeln. Dann fing er Marder und Füchse mit dem Schnappeisen. Dann schoß er einmal einen Hühnergeier aus der Luft. Dann schoß er ein paar Hasen; dann schoß er Rehe und Hirche, dann schoß er —

Doch ich will die Geschichte anständig erzählen; sie ist aber schwer wie Blei.

In einem Hochthale des Reichensteinstockes hatte Franz Schlager ein Bauernglütchen. Er war jung und frisch und hatte ein prächtiges, herzenstreuendes Weibchen voll Lieb' und Gemüth, voll fraulichen Adels der Natur. Bei seiner Arbeitskraft und bei ihrer Häuslichkeit hätten sie vollauf zu leben gehabt und ihre Hütte war wie gemacht für „ein glücklich liebend Paar“. Aber just in die wärmsten und wonnigsten Nester legt der Teufel sein Ei hinein. — Für schlechte Leute, sagte der Franz, habe er sich den Kugelfuß beilegt; man wisse doch nicht, was sich in einer so einsamen Gegend Alles zutragen könne. — Ei, freilich weiß man das nicht, Du armer Franz Schlager, sonst hättest Du das Schießgewehr gewiß nicht in Dein Haus getragen.

Als er im Oberhachen den ersten Hasen schoß, hörte der Revierwart den Knall, errieth auch den Schützen — ließ die Sach' aber verhallen, denn der Wart mochte sonst den Schlager Franz wohl leiden. Als dieser aber sah, das Ding ginge so leicht ab, schoß er das nächste Mal einen Rehbock nieder und schleppte denselben mitten in einem Sturmweber in sein Haus: „Theres, der gehört Dein, zum Namenstag!“

Selbstgefällig schmunzelnd blickte er sein Weib an und erwartete freudigen Dank. Aber sein Weib hub zu schluchzen an. — „Das schmerzt mich, Franz, das schmerzt mich hart. Mit einer Blum' vom Feld, mit einem Stein von der Straß' hättest mir Freude gemacht, wär's mir zu Lieb' vermeint gewesen. Aber eine gestohlene Sach' schenkt Du mir, so viel bin ich Dir werth . . .“

Es war zum Erbarmen; so bitterlich hatte er sie noch niemals weinen gesehen. Er schwieg eine Weile. „Theres!“ sagte er endlich und stellte sich fest vor sie hin: „Mit Fleiß willst mich jetzt kränken, weißt gleichwohl, daß ich's gut hab' gemeint.“

„Franz“, sagte sie, „das weiß ich gleichwohl, und schau, ich laß' auch schon wieder, Du gibst mir heut' ja noch ein ordentliches Bindband (Angebilde). Versprich mir's, mein Franzl, wildern willst nimmer!“

Er nickte mit dem Kopf; sie umfing ihn mit beiden Armen und lächelte mit feuchtem Auge.

Nicht lange danach ist dem Paare ein Kindlein angekommen. — Ein Kindlein! Ich bin sonst nicht nervenschwach, aber wenn ich dieses Wort schreibe, so zittert mir immer die Hand. Ein Kindlein! Ich denke an die Vaterfreude, an das Mutterglück. Mit jedem Menschenkinde wird der Heiland neu geboren, unnenbare Seligkeit guten Elternherzen spendend.

Theres ging fast in Mutterliebe auf; sie fühlte kein Herz mehr in ihrer Brust, sie fühlte es vor sich liegen in der Wiege.

Franz arbeitete mit neuem Muth und blickte mit hellerem Auge in die Welt hinaus. — Da sah er hier einen Hasen lauern, dort ein Reh huschen; da hub ihm das Blut zu wallen an, wie lauter glühende Bleifugeln heiß. Und der jungen, blaffen Mutter müsse ein frischer Braten gar sonderlich wohl bekommen.

Als Theres wieder todes Wildpret im Hause sah, zerrte sie den Gatten von der Wiege des Kindes, wo er gestanden war, führte ihn in einen dunkeln Winkel des Vorgemaches und sagte: „Unser Sohn soll das Wort nicht hören: Franz, Du bist ein Wildschütz — ein Dieb!“

Sie ließ ihn stehen und stürzte davon und brach an der Stätte des Kindes zusammen.

„Und Du!“ rief Franz zur Stube hinein, „Du bist ein überspanntes Ding. Thun es Andere auch; wenn Jeder deshalb schon ein Dieb wäre! Der Herrgott hat die Thiere des Waldes für Alle erschaffen.“

„Drauf laß' ich mich nicht ein“, sagte sie, „Du mußt das letzte Wort haben, und Du weißt so gut wie ich, was Unrecht ist.“ Bald aber erhob sie sich, trat ihm einige Schritte entgegen, faltete zitternd die Hände ineinander: „Franz, böß' hab' ich's nicht gemeint. Und wenn Du schon das Unrecht nicht willst sehen, so denk', es könnt' einmal zu Deinem Unglück sein. Geh', mein lieber, mein guter Mann, laß' das Wildern bleiben!“

„Ich weiß ja, Du willst mir keine Freude gönnen!“ rief er unmutig und ging davon.

Da hatte sie kein Wort mehr, als den heißen Thränenstrom, der auf das Bettlein des Kindes nieder-rann. „Er hat keine Freude. Da ist sein Kind und da ist sein Weib und er geht in den weiten Wald hinaus und sucht sich eine Freude . . .“

— Was kann mir denn geschehen? dachte Franz; jetzt ist schon gar keine Gefahr — ist ja der Jäger krank und der Gehilf ist noch nicht angekommen. Jetzt ist die Zeit dazu.

Und er nahm wieder das Gewehr unter den Wollenmantel und er ging wieder aus.

Theres hat ihn noch einmal, hielt ihm das Kind entgegen: „Franzle, bitt' auch Du Deinen Vater! Halt'

Dazu 4 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

Budapest, Mittwoch

im Großen erzeugt. Die Greislerei ist nicht unser Geschäft.

Zu viel Pfaffen, zu viel Juden! Dem Manne würde schwer zu beweisen sein, daß auch Geistliche und Israeliten recht ehrenwerthe und verwendbare Mitglieder der Legislative sein können. Wahrscheinlich hängt er noch mit allen seinen Gefühlsfäden an der guten alten Zeit, da man, um „Ablegat“ sein zu können, zum Mindesten Bizegespan, Besizer einer ganzen Ahnentafel und eines imposanten Latifundienbesitzes sein mußte. Ah, das waren schöne Zeiten! Nicht einmal zum Kortes war der Jude gut genug, und heute hat er Sitz und Stimme im hohen Rathe der Landesväter. Hat Istóczy nicht Recht? Der Panjudaismus naht mit Siebenmeilenstiefeln. Erst haben sie den Handel mit Beschlag belegt, dann ist der Grundbesitz an die Reihe gekommen, und nunmehr schleichen sie sich auch in die Legislative hinein. Erst kommen sie einzeln, dann in Schaaren, und haben sie sich einmal irgendwo eingenistet, dann bringt sie kein Herrgott mehr von der Stelle. Juden und Pfaffen! Das waren früher ganz andere Zeiten! Sie fanden sich auch früher zusammen, aber nicht in der Legislative. Jeder Pfarrer und Domherr und Bischof, und auch jedes Kapitel hatte seinen eigenen Juden, ohne welchen der Wein, das Getreide, die Wolle nicht verkauft, das Gut nicht verpachtet werden konnte. Andererseits wieder hatte jeder ansehnlichere Israelit seinen Pfaffen, den er mit Freunden auf den zuweilen recht verschlungenen Pfaden des praktischen Lebens geleitete. Ja, sie hingen so innig aneinander, daß der „Jude“ nicht selten zum Priester ward und das Geschäft der Seligkeit betrieb, der „Geistliche“ hinwieder nicht selten zum Juden wurde und sich der Seligkeit des Geschäftes hingab. So war's früher; jetzt wollen sie Beide „Gesetzgeber“ sein. Sie wollen Beide Parteien machen und Regierungen stürzen. Verkehrte Welt!

In dieser verkehrten Welt sind auch alle Begriffe verkehrt und verschoben. Der „Jude“ ist kein Jude, und der „Pfaffe“ kein Pfaffe mehr. So ein jüdischer Großgrundbesitzer spricht ungarisch, daß Csiky und Patay die Augen aufreissen, wenn sie ihn zu hören bekämen; er wirbelt sich den Schnurrbart in die Höhe, als wollte er an seinen beiden Enden Sterne spießen, und im nationalen Spiele, dem edlen „Färbel“, stellt er seinen Mann, daß manchem Partner Hören und Sehen dabei vergeht. Stellt so einen Grundbesitzer von gestern neben einen ungarischen Professor von morgen — und das Herz wird sich Euch im Leibe umdrehen! Der Eine mit seinem behäbigen Embonpoint der Typus der ungarischen Gentry, der Andere, dünn und eckig, das leibhafte Prototyp eines deutschen Professors. Und erst unsere Geistlichkeit! Da hätte man gemeint, unser Klerus werde sich mit Leib und Seele der frommen

Partei des frommen Baron Paul Sennyey verkaufen. Und wie hat es sich geübt? Fast der gesammte Klerus mit ganz wenigen Ausnahmen, die meisten Bischöfe und Erzbischöfe gehen mit der Regierung! Auf der einen Seite der kalvinistische Tiska, auf der anderen der nach Rom pilgernde Sennyey, und unser Klerus hält es mit dem Kalviner. Er wechselt platonische Liebesblicke mit der Opposition der Rechten, zugleich tritt er aber in ein sehr „irdisches“ Verhältniß zur Regierung Tiska's! Verkehrte Welt!

Und wie mit dem Begriffe „Pfaffe“ und „Jude“ hin und hergeworfen wird! Wer fortwährend große und heilige Ideen im Munde führt, aber darum nicht vergißt, die eigene Tasche reichlich zu bedenken; wer immerfort achtungsvoll nach oben schielt, aber nichtsdestoweniger hienieden behaglich auf den blumigen Pfaden irdischer Lust wandelt; wer den Gläubigen Wasser predigt, im Geheimen aber Wein — und zwar guten — trinkt, den nennt man einen pfäffischen Gesellen, ob er einen langen oder einen kurzen Rock trägt. Und zu den „Juden“ zählt man all die großen und kleinen Herren, all die bereits abgethanen und erst kommenden Erzellenzen, die in's Haus kommen, um für ihre Tasche zu sorgen, denen das Mandat nur ein Mittel ist, sich zu rangiren, die vom „Tische des Herrn“ am allerliebsten ein kleines Konzessionchen oder eine Eisenbahn-Verwaltungsräthstelle, oder auch ein kleines Dominium-Direktorat mit sich nehmen!

Solcher „Pfaffen“ und solcher „Juden“ haben wir genug und übergenug. Ihre Wirksamkeit hat das Land dorthin gebracht, wo wir uns heute befinden. Als wir die erste Anleihe negoziirten, sagten die Staatsmänner: der echteste Beweis unserer staatlichen Unabhängigkeit sei die besondere Staatsanleihe; man mußte daher unseren jungfräulichen Kredit einweihen, konfirmiren und unter die Haube bringen. Nun, das ist geschehen; und es hat nicht lange gedauert, so wurde der Kredit auch hinfällig und krank; die Rothschilde haben ihm vor einigen Monaten Mochus verordnet. Im Namen des Zeitgeistes, der modernen Ideen, der Civilisation mußte die Justiz reformirt werden. Wir haben sie auch reformirt. Die Schwägerchaft, Gevatterchaft und Kameradschaft von vier Ministern hat sich auf die Richterstühle gesetzt — der Kortes nicht zu vergessen. Die Opposition hat im Namen der heiligen Freiheit und Selbstständigkeit jahrelang an die wüthendsten Leidenschaften appellirt, und als die Majorität müde geworden, offkupirte sie die Regierung, das Parlament, alle Macht und allen Einfluß, als wäre gar nichts geschehen und Alles bereits in bester Ordnung. Die Herren lächeln nicht einmal mehr, wenn die äußerste Linke die alten „Tiraden“ losläßt.

Was die „Jungen“ unseres Parlamentes betrifft — Jung und Alt weht gegenwärtig seinen

Witz an den jugendlichen Stuhlrichtern unseres Unterhauses. Wir haben unsere Freude an den Alten gehabt, nun sollen wir unsere Freude an den Jungen erleben. Man spöttelt und lächelt und wispelt allenthalben. Wäre es nicht angezeigt, einmal auch die Frage aufzuwerfen: wo war bisher der große Opfermuth für das Vaterland, die hehre Begeisterung für die Gemein-Interessen, die politische Reife bei den Massen, die staatsmännische Tugend bei den Einzelnen, die Unabhängigkeit beim Richter, die Würde im Parlamente, die Pietät für das Vergangene, das Selbstvertrauen für die Zukunft? Wo waren und wo sind diese großen Ideen, diese großen Patriotentugenden? Von den jungen Mitgliedern des Parlamentes möchten wir erwarten, daß dasjenige, was der persönliche Ehrgeiz und der müßige politische Wettstreit verborben, durch ihr Talent und durch ihr ehrliches, selbstloses Wollen gutgemacht werde. Geben wir uns hiermit utopistischen Hoffnungen hin? Ist es lächerlich, zu erwarten, daß die Söhne besser seien, als die Väter, daß die Jungen andere Wege wandeln, als die Alten?

An die Zweihundert sind sie eingelangt, die „Neuen“. Eine lange Reihe persönlicher Wünsche und individueller Aspirationen folgte ihnen hierher, gleichwie die Schatten den Wolken folgen. Doch läßt sich noch kein Urtheil fällen. Der Eifer, mit welchem die „Neuen“, die „Jungen“ sich bestreben, im Klub, in den Sektionen, in den Ausschüssen, im Parlamente Terrain zu gewinnen, kann der Ausfluß eines praktischen Zielen aufstrebenden edlen Arbeitseifers, kann aber auch leere Aufgeblasenheit sein. Wir nehmen lieber das Bessere an. Darüber wird übrigens die nächste Zukunft schon Klarheit bringen. Hier Rhodus, hier salta — wird es heißen, wenn die Regierung mit ihren Gesetzentwürfen vor das Haus tritt. Wir werden sehen, ob man das eigene liebe Ich oder das Interesse des Landes vor Augen hat. Wir werden sehen, ob einerseits der Mamelukentrost gewachsen, andererseits die Frondeurs und Intriguanen zugenommen, oder ob wir Gesetzgeber erhalten, die den ehrlichen Willen haben, ehrlich am Werke der Regenerirung theilzunehmen. Mit der Regierung, aber, wenn es sein muß, auch gegen sie. Wir werden sehen, ob des Dichters Wort endlich dementirt wird, daß Ungarns Vergangenheit freuden-, seine Zukunft hoffnungslos sei!

Budapest, 7. September.

Wenn sich in den größeren, hochpolitischen Dingen zwischen dem gegenwärtigen und dem früheren Reichstage kein in die Augen springender Unterschied zeigen will, so zeigt sich doch ein solcher in Kleinigkeiten. Im vorigen Reichstage nahm die äußerste Linke auch nach der Fusion noch gegenüber der Majorität eine durchaus feindselige, in jeder Kleinigkeit nergelnde Haltung ein. Heute erklärt Madarasz mit einer, an den gestifteten Europäer erinnern-

ihm das Händlein hin, streichle ihm die Wang' — 's ist ja Dein Lieber, braver Vater, und er bleibt gewiß daheim bei seinem kleinen Bübel.“

Das Knäblein lächelte, zupfte an dem Bart des Mannes und wollte nicht auslassen.

„Nu, nu“ — schmunzelte Franz — „ich komm' ja bald wieder. Nur so einen Habicht will ich aus der Luft brennen, er frißt uns ja sonst die Hühner auf und die Singvögel. So Raubthiere muß man austilgen.“

Und er ging pfeifend hinaus in den herbftlichen Wald. Er sah sich nicht mehr um, denn er wußte wohl, Theres stehe noch vor dem Hause mit dem Kleinen und blicke ihm nach mit weinendem Auge.

Und als er in den Wald kam und sein Späherblick die Thierlein sah, die kriechenden, die fliegenden, die springenden — da hub seine Begier wieder an zu glücken. . . .

Theres nahm den Kleinen mit auf den Acker und grub Kartoffeln aus der Erde und war emsig und unermüdet dabei. Wenn man Herzweh hat, so muß man brav arbeiten, dann wird's gut.

Heute wollte es aber nicht gut werden; heute kam eine ganz besondere Angst über das arme Weib, als ob etwas Arges nahe sei. Sie betete im Gedanken um Schutz für ihren Mann. Dabei kam ihr in den Sinn: wie kann denn der gerechte Gott Diebe beim Stehlen beschützen! Aber sie betete: „Du, sein heiliger Schutzengel, beschirme sein Herz, beschirme es vor fündhafter Begier. Er ist ja sonst ein guter Mensch, thut Niemand was zu Leid und ist ein gar braver Gatte und Vater, Du lieber Gott, das kann ich Dir wohl mit Freuden sagen.“ — Sie schluckte dabei und grub und grub die Erde auf und grub in Gedanken oft tiefer ein, als die Früchte lagen. Das Knäblein — es war ein halbes Jahr kaum alt — jauchzte hell und verlangte nach der Mutterbrust. Sie vernahm es heute

kaum, und als sie den Spaten fahren ließ und zum Kinde kam, war dieses eingeschlummert.

Es ging gegen Abend; das Gewögel schwieg, die Hühner saßen auf ihren Stangen; — Franz war noch nicht zurück.

Jetzt harrete Theres nicht mehr länger. Sie nahm das schlummernde Kind auf den Arm, hüllte es ein mit des Vaters brauner Toppe, verschloß das Haus und ging dem Walde zu.

Kein Ast und kein Baumwipfel rührte sich; die langen Schatten der Bäume lagen da, wie junge wachsende Kinder der Nacht. Theres ging an einer Schlucht hin. Das rauschende Wasser that ihr weh, denn ihr war, als müßte sie diese unheimlich rauschenden Stimmen verstehen, und sie verstand sie doch nicht. Sie stieg die Lehne hinan und war sorglich, daß sie das Kind nicht wecke. Neben einem Busch von Enzianen setzte sie sich auf einen Stein und horchte. Alles schwieg und war im Frieden. — Und wenn ein einzig wildlebenshaftlich Herz pochte im Walde, man müßte es hören von Weitem in dieser reinen Abendruh'. — Die blauen Glocken der Enzianen wiegten sich sanft, und es ging doch kein Lufthauch; sie läuteten und man hörte das ewige Klingen in der Stille.

Jetzt erwachte das Knäblein; da reichte ihm die Mutter die Brust. Es trank mit Lust. Und das Weib strengte ihr Ohr an und meinte einen Laut, einen Schritt hres Mannes zu hören, und sie hörte doch nichts.

Dann blickte sie die blauen Blumen an, die wie blaue Flämmchen noch leuchteten, da schon die Dämmerung war. — Irrlichter sollen auch zuweilen in blauen Flämmchen leuchten. Aber Blumen sind keine Irrlichter; Blumen sind Augen Gottes, hat die Ahne oftmals gesagt. Und jetzt, Franzle, jetzt blickt uns Gott an mit seinen blauen Augen. Schau, er hat uns lieb; und Gottes Auge wacht auch über den Vater. . . .

Ein Knall — da war ein heißer Blitz durch den Busen des Weibes gegangen.

Sie stieß einen lauten Schrei aus — sie preßte das Kind an sich.

Franz Schlager hatte den Schrei gehört, nachdem er die Kugel abgeschandt nach dem braunen, zuckenden Punkte zwischen den Büschen jenseits der Schlucht, vermeinend ein Reh zu erlegen. Er hörte den menschlichen Schrei und eilte und sprang über Stock und Gestein, die Tiefe hinab, den Hang hinan, und fand sein sterbendes Weib.

Das Kind saugte noch an der Mutterbrust, über die vielarmig die Bäcklein des Blutes rieselten. Das Weib war mit matten Bewegungen noch bemüht, das strömende Blut so zu wenden, daß es sich nicht vermische mit der Muttermilch, deren sich das liebe Kind zu dieser Stunde wohl das letzte Mal erfreute.

Mit wildem Gestöhne stürzte Franz hin, mit bebenden Armen riß er ihr sinkendes Haupt empor. Sie hob noch das Augenlid und sagte leise: „Mein — Franz, gelt — das Wildern — das läßt sein?“

Er that einen rasenden Schwur, er liebe es sein.

Sie sagte nichts mehr; noch einen Blick gegen ihr Kind — ein zitterndes Tröpflein in ihrem Auge — dann war es starr und öde auf dem lieben trautsamem Antlitze.

Franz war wie zu Stein geworden vor Schreck und vor urplöthlicher Pein.

Die Enziane läutete noch still in der ruhigen Nacht. . . . Auf der Erde war sie nicht gehört, aber in den Himmeln hat sie geklungen diese heilige Sterbeglocke.

Und das Kind sog — verlangend nach süßer Milch, und trank das warme Blut des Mutterherzens.

P. A. Hofegger.

der H5glichkeit: es sei ganz in der Ordnung, da3 die Majoritat einen Adre3aus3chu3 bestell...

Ueber den in unserer jtingsten Nummer erwahnten skandalosen Auftritt in der gestrigen Kongregation des Ritindac...

Heute Morgens brachte „Kelet Nepe“ die Mittheilung, da3 funfundsechzig Honveds desertirt...

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Heute bestellte das Hanse seine standigen Ausschusse. Die „Jungen“ murren, aber gehorchen doch...

Die Erledigung der Formalien nimmt nach den Bestimmungen der Hausordnung, denen gemas die Petitionen nicht mehr...

Das Los entschied wie folgt: der I. Gerichtskommission wurden zugewiesen die Mandate des Szilassy, Wojnics, Baron Wodianer...

Nun erhob sich Zsedenyi, um die sofortige Entsendung eines Adre3-Ausschusses zu beantragen. Madarasz erklart...

Der Prasident spricht als Beschlu3 aus, da3 zugleich mit den anderen Ausschussen auch der Adre3auschu3 gewahlt werde...

Zur Tagesgeschichte.

Den Meldungen der „Schlesischen Zeitung“ und einer sich als offizi5s gerirenden Korrespondenz der Augsburger „Allg. Zeitung“ folgend...

1. Ru3land und Oesterreich haben in Belgrad wie in Cetinje einmuthig die Erklarung abgegeben, da3 sie jede Theilnahme dieser Furstenthumer an der Insurrektion...

Die erwahnten Erklarungen Oesterreich-Ungarns und Ru3lands scheinen wohl gleichbedeutend zu sein mit jener diplomatischen Pression, iiber welche in Belgrad...

Somit geht der Aufstand trotz der kolossalsten Siegesnachrichten, die noch nach dem Falle von Trebinje hinaus...

Nach der „Pol. Kor.“ hat Montenegro bei Grahovo 5000 Mann konzentriert, weitere 20,000 sollen sich in marschbereitem Zustande befinden...

Die „Pol. Kor.“ dementirt die wiederholt aufgetauchte Nachricht, da3 Derwisch Pascha des Oberkommandos in der Herzegowina entsetzt sei...

Unter Derwisch Pascha befehligen bis zur Stunde: Redjich Pascha, Hussein Pascha, Achmed Hamdi Pascha, Cheskhet Pascha...

Das Festungskommando von Widin wurde Hafiz Pascha ubertrogen. Zum Observationskorps von Nisch wurden sechshunddreissig Geschutze Krupp'schen Fabrikats entendet...

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. September. Hauptstadtl. Budget. Seit einem Monate ist die Buchhaltung mit der Zusammenstellung des Budget-Entwurfes pro 1876 in Anspruch genommen...

Zustellung der Gerichtsbescheide. Da die seit 1. d. in's Leben getretene Zustellung der Gerichtsbescheide durch stadtl. Amtsbienner mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. September. Vom Hofe. Heute um 3 Uhr Nachmittags verla3t der Hof vermittelt eines Separatwagens Bruck. Der Konig und der Kronprinz kehren nach Schonbrunn zuruck...

Das Hochzeitsfest des Fursten Milan. Der „Presse“ wird aus Odessa berichtet, da3 die Braut des Fursten Milan, Frln. Natalia Petrowna K e c z k o, sich von dort unmittelbar zum Hochzeitsfeste nach Belgrad begeben wird...

Ungarische Staatsburger. Die aus Preussen geburtigen Baron Robert C o l l a s und Heinrich S a l m haben heute den Eid als ungarische Staatsburger abgelegt...

Todesfall. Der Richter am obersten Gerichtshofe, Gabriel M e h a l y i v. U p s a, ist am 3. d. M. im 68. Lebensjahre gestorben...

Zur Ermordung Erny's. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus L e m b e r g telegraphirt: Die siebzehnjahrige Magd N i e r e n f e l d deponirte gestern bei der hiesigen Polizeidirektion sechzehn Kassenscheine der Pester Bank, auf den Betrag von neunundvierzigtausend Gulden lautend...

Unsere Nachrichten und Mittheilungen scheinen sich in ganz besonderer Weise des Beifalles des „Ungarischen Lloyd“ zu erfreuen. In der heutigen Abendausgabe dieses Blattes werden nicht weniger als drei unserer Originalnachrichten nachgedruckt...

Fur die Abgebrannten in Kalocsa. Ueber Antrag des Burgermeisters Herrn Karl K a m m e r m a y e r hat der Magistrat heute beschloffen, bei der Generalversammlung zu beantragen, da3 fur die Unterstutzung der Abgebrannten in Kalocsa ein Betrag von 2000 fl. aus der Kammerkasse bewilligt werde...

Zu weit getriebene Vorsicht ist nicht immer die Mutter der Weisheit, das hat jungstens der nachfolgende Vorfall bewiesen, dem eine gewisse tragikomische Seite nicht abgesprochen werden kann: Der Mitarbeiter eines hiesigen ungarischen Journals hatte eine Urlaubss-

und Vergnügungsreise angetreten. Wer da weiß, welcher unmenbarer Jubel das Herz erfüllt, wenn man nach der Tage und Wochen heißen Müh'n die Bureaufstube hinter sich lassen und irgendwo im fernen Gebirge sich an Walbesduft und Vogelsang erquicken kann, der wird es begreifen, daß es unseren Urlauber gelüftete, die goldene Freiheit über den festgesetzten Termin hinaus zu genießen. Er telegraphirte zu diesem Behufe an seinen in Budapest lebenden Vater, mit dem Ersuchen, daß dieser bei der betreffenden Redaktion ihm eine Verlängerung des Urlaubes erwirken möge. Vater und Redaktion kamen dem Wunsche des Enifernten bereitwilligst nach. Der Papa telegraphirte das günstige Ergebnis seinem Sohne, doch da er fürchtete, ein in ungarischer Sprache konzipirtes Telegramm werde verstümmelt an die Adresse gelangen, war er so vorsichtig, demselben noch die deutschen Worte anzufügen: „Reise weiter“. Doch ach! Der böse Zufall fuhr grausam dazwischen, die ziemlich oberflächlich gehaltene ungarische Depesche langte vollkommen korrekt an und aus dem eigentlichen deutschen Schlagworte wurde unterwegs ein — „Reise retour!“ Betrübt sagte der junge Mann Walbesduft und Vogelsang Adieu und kehrte heim zur Pflicht, die ihn rief, um hier erst zu erfahren, welchen Streich ihm die Vorsicht seines Vaters gespielt.

* Die Raschi-Waschi-Banten in Budapest. Die im Juli gegen das Kasafenthum gerichteten Angriffe hatten den Erfolg, daß sie sowohl die Cirkel der Raschi-Waschi-Bankhalter, als jene der Cafetiers, welche mit Rücksicht auf den für sie abfallenden ungeheuren Nutzen das Spiel dulden, auf einige Tage störten. Einige Tage haben die Betreffenden gewartet, seither jedoch geht das Spiel seinen ruhigen Weg weiter. Wenn die Journale sich mit diesem Makel unseres sozialen Lebens — so schreibt man dem „P. N.“ — eindringlicher beschäftigen würden, so könnte man vielleicht dem Uebel, welches zahlreiche Familien ruiniert, steuern. Die einzelnen Warten des Hazardspieles: „Makao“, „Färbel“, sind ein reines Nichts gegen das „Raschi-Waschi“, denn an jenen Spielen kann nur die und da Jemand theilnehmen, während das „Raschi-Waschi“ ein „öffentliches, gesellschaftliches Hazardspiel“ ist und da es täglich zu den „regelmäßigen“ Stunden betrieben wird, lockt es leider nur zu Vielen den letzten Kreuzer aus der Tasche. Wo bleibt die Polizei? Ihre Indolenz ist um so unbegreiflicher, da sie ebenso wie wir Alle von dem skandalösen nächtlichen Treiben Kenntniß hat. Zwei bis drei Kommissäre bewegen sich in vollster Ruhe in den betreffenden Kaffeehäusern, trinken gemütlich ihren Schwarzen und entfernen sich, während bei halb offener Thüre con amore pointirt wird. Ein neueres Memento ist nur zu sehr am Platze, da das Schuljahr, auf das die Bankhalter nicht ohne Grund rechnen, heranraht. Die Jugend kommt zum großen Theile mit gefüllten Taschen in die Hauptstadt, und viele, zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Zöglinge finden in diesen Spielhöhlen ihren moralischen und geistigen Ruin. Soll denn diesem Uebel wirklich nicht gesteuert werden können? Man braucht in Budapest nicht — à la Polizeikommissär Kupferschmied in Wien — Monate lang zu suchen, bis man eine Spielhölle entdeckt, um sodann mit List oder Gewalt in dieselbe einzudringen; hier weiß Jeder, wo gespielt wird und wenn die Polizei den Cafetier im ersten Falle zu einer Strafe von 100 fl., im zweiten Falle zu 200 fl. u. s. f. verurtheilt und ihm im Wiederholungsfalle das Kaffeehausrecht entzieht, so gibt's in einem Monate keine „Raschi-Waschi-Bank“ mehr. Und das könnte doch im Handumdrehen geschehen; weiß es doch Jedermann, daß im Szabady'schen Kaffeehause und bei den „Sieben Kurfürsten“ noch immer wacker darauf losgespielt wird; doch nein, Jedermann nicht, die Polizei scheint eben keine Ahnung davon zu haben.

* Brand in einer Seifenfabrik. Heute Nachmittags war hier das Gerücht verbreitet, in der „Flora“-Seifenfabrik wäre in der lektverflohenen Nacht Feuer ausgebrochen, welches die ganze Fabrik einäscherte. Unseren Mittheilungen zufolge reduziert sich die Nachricht dahin, daß gestern Nacht die in der Sorokfärerstraße oberhalb des Schlachthauses gelegene, aus Brettern erbaute Werkstätte der Schuber'schen Seifenfabrik niederbrannte. Der Schaden ist nicht bedeutend.

* Ein Graf im Spital verstorben. Heute ist Graf Wilhelm Kreith im 22. Lebensjahre nach mehrwöchentlicher schwerer Krankheit an einem Lungenleiden im Nothspital gestorben. Der junge Graf starb verlassen und im größten Elend, trotzdem die nun vermählte Familie des Grafen einst höchst einflußreiche Verbindungen hatte und zu den ersten Geschlechtern des Staates in verwandtschaftlicher Beziehung steht. Das Leichenbegängniß des Verbliebenen findet morgen statt.

* Diner Schießstätte. Sonntag, den 5. d. M., wurden 800 Schüsse abgegeben, 2 Nägel und 8 Bierer getroffen. Nägel haben getroffen die Herren: Szöke und Krezelbauer je 1, Bierer die Herren: Szöke und Wankisch je 3, Deván und Litschauer je 1. — Prämien auf Tiefschüsse erhielten die Herren: Szöke, Krezelbauer, Wankisch, Deván und Litschauer. Trefferprämien auf den Standscheiben erhielten die Herren: Szöke die 1., Deván die 2. und Birghoffer die 3. Trefferprämien auf der Feldschibe erhielten die Herren: Szöke die 1., Deván die 2. und Siebenfreund die 3.

* Die Wirthschaft im Baraden-Spital. Im „P. N.“ finden wir ein mit zwei Unterschriften versehenes Eingekendet, das auf die ärztliche Nonchalance, welche im Baraden-Spital in der Neßlerstraße herrscht, ein seltsames Schlaglicht wirft. Den Aussagen der Einsender zufolge richtete daselbst am 26. August der Abtheilungsarzt an einen Kranken (mit der Aufnahmsnummer 10,554) die ersten Fragen bezüglich seines Leidens, und seit dem genannten Tage, an dem der Betreffende die Heilanstalt betrat, hat sich bis heute weder ein Arzt in dieser Abtheilung blicken lassen, noch wurde dem Patienten irgend welches Medicament verabfolgt. Der Patient verließ endlich, da auch einem zahmen Kranken die Geduld reißt, das Spital, ohne länger auf ein Heilverfahren zu warten.

* Gifthaltige Kerzen, Farben und Wein. Der Landeschemiker Dr. Emil Felletár macht das Publikum darauf aufmerksam, daß in einer hiesigen Wachskerzenhandlung grüne Wachskerzen und Rollen verkauft werden, deren grüne Farbe arsenikhaltig ist. Beim Verbrennen solcher Kerzen wurden an den in der Nähe befindlichen Personen Vergiftungssymptome wahrgenommen. Ferner werde in manchen hiesigen Kaufläden grüne Farbe mit der Aufschrift: „Grünspan, J. Anreiter, Wien“ verkauft, welche das außerordentlich gefährliche Schweinfurtergrün enthalten und mehr als zum dritten Theile aus Arsenik bestehen. Schließlich wird auf die in den meisten hauptstädtischen Gasthäusern übliche Sitte aufmerksam gemacht, demzufolge die Weinflaschen mit Bleischrot gereinigt werden. Die Schrotkörner bringen in die am Boden der Flasche befindlichen Lücken ein und bringen dem Weine gesundheitschädliche Substanzen bei.

* Zu Gunsten der Diner Verunglückten wurde, wie man uns aus Steina am 9. d. M. schreibt, daselbst ein mit Tombola verbundenes Kränzchen arrangirt und dessen Reinertrag per 400 fl. dem Bürgermeisteramt nach Budapest übermitteln.

* Neue Propeller-Linie. Die Eröffnung des Verkehrs zwischen Budapest und den Kolonien (Rzesz, b e t s a l v a und K o s s u i t s a l v a fand gestern Nachmittags vom Pfarrplatz bis zur Landecke des Donauarmes nächst der Gubácsér Csárda statt. Die Probefahrt geschah mittelst des Propellers „St. Gellert“, auf dem sich etwa 50 Personen, durchwegs Grund- und Willenbesitzer aus den Kolonien, befanden. Die Fahrt währte 25 Minuten. Die „Reisenden“ wurden am Landungsplatze von Damen und Insassen der Kolonien, durch Bällerschwärme und lustiges Fahnenwehen empfangen. Sodann folgte ein rasch improvisirtes gemütliches Banket, worauf die Retourfahrt — in 35 Minuten — vor sich ging.

* Unfall des Grafen Stephan Pongrácz. Wie man dem „P. N.“ aus N e d e c z schreibt, ist dort am 28. v. M. dem Grafen Stephan Pongrácz ein bedauerlicher Unfall zugestoßen. An dem genannten Tage bewirthete der Graf das Budatiner Honvédbataillon, das im Hote der Gemeinde Nedecz seine Uebungen abhielt, in seinem Kastell und brach nach dem Mahle mit den Offizieren zu Pferde nach Budatin auf. Am Ende des Dorfes scheute plötzlich das Roß des Grafen, machte einen Sprung und stürzte zu Boden, wobei der Graf einen höchst schmerzvollen Beinbruch davontrug. Das Pferd verlor sich bei dem Sturze so schwer, daß es leblos auf dem Platze blieb. Graf Pongrácz wurde nach dem Kastell zurückgebracht und befindet sich, Dank der sofort angewandten ärztlichen Hilfe heute schon außer Gefahr. — Der Graf ist der Oheim der Abgeordneten Grafen Adolph und August Pongrácz.

* Gattenmord. Aus K o m a n f a l v a (Neutraer Komitat) macht man uns von folgendem Vorfall Mittheilung: Ein etwa 45jähriger Bauer hatte, trotzdem er verheirathet war und mehrere Kinder besaß, mit einer jungen Bäuerin ein Liebesverhältniß. Seine Frau litt und duldete lange Zeit schweigend, als aber das Verhältniß zum offenkundigen Tagesgespräch im Dorfe wurde, machte sie ihrem Manne Vorwürfe über sein Benehmen. Der Mann antwortete auf dieselben mit Schlägen und beschloß zugleich, sich seiner Frau gänzlich zu entledigen. Zu diesem Behufe lockte er sie am letzten Samstag unter einem Vorwande an den Weidenbach, fiel über sie her, mißhandelte sie und warf sie dann in's Wasser, wo er den Kopf der Unglücklichen so lange niederdrückte, bis das arme Weib nach vergeblichem Ringen und Kämpfen erstickte. Im Bache sühende Bauern, welche auf den Lärm herbeieilten, vermochten die Frau nur mehr als Leiche aus dem Wasser zu ziehen. Der Mörder wurde sofort ergriffen und dem Kriminalgerichte in Groß-Tapolcsán übergeben.

* Unfälle bei Truppenübungen. Aus G r a z, 5. d. M., wird der „D. Ztg.“ geschrieben: „Die diesjährigen Herbstübungen der hiesigen, durch die Einberufung der Landwehrmannschaft verstärkten Garnison haben bereits einige Opfer gekostet. Bei dem gestern zwischen Götting und Andriß abgehaltenen Manöver ging einem Soldaten ein Kanonenrad über den Leib und mußte derselbe besinnungslos von Plaze getragen werden. Ein Führer der Jägertruppe erhielt einen scharfen Schuß durch die Brust und blieb augenblicklich todt. Der „Feind“, aus dessen Reihen der Schuß fiel, bestand aus Abtheilungen des kroatischen Regiments Franz Karl. Auch bei dem vorgestrigen Manöver wurde ein Offizier, ebenfalls der Jägertruppe angehörend, von einem kroatischen Soldaten angeschossen, und zwar, wie die Untersuchung der Wunde zeigte, mit g e h a d t e m P l e i. Es kann sich in diesem Falle nicht mehr um eine Ungeheuerlichkeit des v o r f a h l i c h e s M o r d - A t t e n t a t annehmen werden, dessen Motiv Nationalhaß oder auch Erbitterung wegen der größeren Mandovrirgeschicklichkeit der Jägertruppe sein kann. Das letztere Motiv, so unzweifelhaft es erscheinen mag, hat schon öfter zu ähnlichen Verunglückungen Veranlassung gegeben.“

* Vergnügungszüge zwischen Budapest und Palota. Die an Sonn- und Feiertagen zwischen Buda-

pest und Nafos-Palota verkehrenden Separat-Vergnügungszüge, deren Rückkehr von Palota bisher um 9 Uhr 30 Minuten Abends stattfand, werden vom 8. September an von Palota um 8 Uhr 45 Minuten Abends abgehen. — Die Abfahrt von Budapest (4 Uhr Nachmittags) bleibt unverändert.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Nationaltheater.) Die heutige Aufführung von Verdi's „Aida“ mit Frau Benza in der Titelpartie bedeutete für unsere Oper geradezu ein Ereigniß. Ist es doch fast bekannt, obgleich es dem mit den heimischen Zuständen nicht Vertrauten wenig glaublich klingen wird, daß die geschätzte Primadonna unserer Oper seit geraumer Zeit — d. h. ungefähr seitdem sie ihr hiesiges Engagement angetreten hat — sich damit begnügt, in einer Saison etwa ein halbes Duzendmal vor das Publikum zu treten und im Uebrigen mit ihrem europäischen Ruße und ihrem künstlerischen Selbstbewußtsein vorlieb nimmt, das ihr die weiteren Gunstbezeugungen unseres Publikums überflüssig erscheinen läßt. Und doch ist der lebhaft allgemeine Wunsch dieses Publikums, die geschätzte Künstlerin öfter zu hören, um so berechtigter, als wir in ihr eine dramatische Opernkraft ersten Ranges besitzen, deren bedeutendes Darstellungstalent auch heute in der „Aida“ in unübertrefflicher Weise zur Geltung gelangte. Auch im musikalischen Part hatte Frau Benza Momente von bedeutender Wirkung, die nur hin und wieder durch die etwas unsichere Intonation beeinträchtigt wurden. Entschieden am gelungensten waren die dramatischen Stellen ihrer Partie; voll edlen Feuers und mit leidenschaftlicher Hingebung vorgetragen, im Vereine mit einer echt künstlerischen Darstellung von feinerer Vollendung, wirkten diese Stellen geradezu hinreißend. Der reiche Beifall, welcher der Sängerin zu Theil ward, war ein wohlverdienter; zugleich aber lag in dieser sympathischen Kundgebung eine nicht mißzuverstehende Mahnung an die treffliche Künstlerin, ihr schönes Talent nicht gar so eiferfüchtig der Doffentlichkeit zu entziehen. — Die übrigen Mitwirkenden fanden sich mit ihren Partien schlecht und recht ab; Allen voran Herr C l i n g e r, der im ersten Akte seinen gesammten Stimmvorrath glücklich an die — Galerie gebracht, und sich in den übrigen, d. h. durch volle vier Aufzüge mit einem stark mit Falsett versetzten Surrogat behalf. Gott besser's!

* Morgen, Mittwoch, den 8. d. M., geht im deutschen Theater die beliebte Posse „Mein Leopold“ mit Direktor S w o b o d a als Weigel und Fr. B l u m als Emma in Szene. In der Arena wird zum ersten Male „Salon und Kloster“ gegeben. Nachmittags um 4 Uhr gibt Herr Professor Döring mit seinen beweglichen Lichtbildern eine Extravortellung mit einem reichhaltigen Programme. Namentlich dürfte die Darstellung der österreichischen Nordpolarexpedition in Bildern sehr interessieren. Donnerstag wird Fr. S w o b o d a - F i s c h e r in der „Fledermaus“ wieder aufzutreten. Das bereits bekannte Personalverzeichnis des deutschen Theaters hat sich in jüngster Zeit um Fr. G l o t t n e r vom Wiener Carltheater, Fr. Natalie v. W a l d e n vom Hoftheater in Darmstadt, Herrn Gustav F r i e d r i c h, Operettentenor vom Stadttheater in Posen, und Herrn M a r H ö f l e r, für jugendliche Helden und Liebhaber, vermehrt.

Gerichtshalle.

Budapest, 7. September. [Drig-Ver.] (Budapest Industriebank und Oester.-ung. Eskompte- und Kreditbank contra Heinrich Schöbberger de Tornya.) Unter dem Vorsitze des Präsidenten Theophil v. F a b i n y i referirte heute Herr v. S ü m e g h i im ersten Straffenate der k. k. Tafel folgende Prozeß-Affaire: Im April 1873 verkaufte Herr Heinrich Schöbberger de Tornya 65 Prozent der Lágymányosier und anderer in Oden gelegener Gründe, die früher das Besitzthum einer Schwester der Herren Sigmund und Heinrich v. Schöbberger, der Frau Therese K o h n, bildeten, an die Oester.-ung. Eskompte- und Kreditbank um den Preis von 39,000 Gulden. Die noch restlichen 35 Prozent der bezeichneten Güter hatte Herr Heinrich v. Schöbberger dagegen im Mai 1873 der Pest-Theresienstädter Industriebank um 280,000 Gulden verkauft. Die erwähnten beiden Bank-Institute erstatteten im Jahre 1875, ungefähr anderthalb Jahre nach dem erfolgten Kaufe, beim hiesigen Kriminalgerichte gegen den Verkäufer der Güter, Herrn Heinrich v. Schöbberger de Tornya, die Anzeige wegen Betrugs mit der Angabe, daß die, von den beiden Banken um den Gesamtpreis von mehr als 600,000 Gulden erstandenen Häuser und Gründe u. s. w. thatsächlich bloß einen Werth von 70,000 Gulden repräsentirten. Zur Begründung der Klage führte die bereits erwähnte Oester.-ung. Eskompte- und Kreditbank den Umstand an, daß Herr v. Schöbberger gelegentlich der ersten Unterhandlungen betreffs des Güterverkaufes die Direktionsräthe G r ü n z w e i g und G o l d b e r g e r behufs einer Information über den Werth der zu veräußernden Güter zu dem damaligen Bürgermeister Herrn G y ö n g y ö s s y führte, wo er (Schöbberger) sich dem Bürgermeister erst vorstellen ließ und angeblich ganz so that, als bestünde zwischen ihm und Herrn Gyöngyössy von früher her keinerlei Bekanntschaft. Der Bürgermeister gab hierauf eine für den Werth der Schöbberger'schen Güter günstige Meinung ab, wodurch die Kläger zum Kaufe angeeifert wurden. Auch soll Herr v. Schöbberger die Vertreter der mehrfach erwähnten Bank zu dem Advokaten Karl A n d o r f y geführt haben, um ihnen denselben als Litskurator jener Konfursmasse zu bezeichnen, aus welcher er die fraglichen Güter gekauft habe. Dieses Vorgehen soll der Geflagten angeblich aus dem Grunde beobachtet haben, um die Käufer glauben zu machen, daß

er billigen Kaufes in den Besitz der Güter gelangt und dieselben daher um einen geringeren Preis zu verkaufen in der Lage sei.

Bei dieser Gelegenheit soll ferner Herr Schoßberger auch ein Telegramm aus Wien produziert haben, worin ihm eine Wiener Bank in den Güterankauf unter viel vortheilhafteren Bedingungen einzugehen versprochen. Auf die Frage, warum Herr Schoßberger das Geschäft nicht mit der Wiener Bank abzuschließen gewillt sei, antwortete er, daß er etwas Bestimmtes dem Unbestimmten immer vorziehe.

Wie nun die Wiener Eskomptebank angibt, sei das erwähnte Telegramm nicht echt gewesen und beruft sich die klägerische Bank auf Herrn Regenhardt, den Direktor jener Wiener Bank, die an Schoßberger die Depesche gerichtet haben soll, als Belastungszeugen. Klägerischerseits wurde nun auch behauptet, daß Herr v. Schoßberger die hiesige Großhandlungsfirma Friedmann veranlaßt habe, die an die Bank verkauften Güter um den Pachtzuschlag von 45,000 fl. zu pachten, um den Käufer auf diese Weise den hohen Werth der Güter plausibel zu machen, damit die Zahlung des Kaufpreises um so bereitwilliger geleistet werde. Thatsächlich soll jedoch die Firma Friedmann bloß 12,000 fl. für die Pachtung gezahlt haben, den restlichen Theil des 45,000 fl. betragenden Pachtzuschlages soll Schoßberger selbst — angeblich aus dem bereits bezeichneten Grunde — aus Eigenem ergänzt haben. Auf Grund dieser Angaben, welche die klägerische Bank durch Zeugen zu erhärten sich bereit erklärte, strengte sie die obige Klage wegen Betruges an.

Um diese Klage reißt sich die von der Pest-Therapiefabrikations-Gesellschaft gegen Herrn Schoßberger erhobene Klage an; letztere basiert darauf, daß sich der Beklagte vor dem Kaufe mit dem Herrn Direktionsrath Peter Herzog bei den hiesigen Advokaten Paul Mandl, Peter Matyska und Andorfy einstellte, wo dem Herrn Herzog angeblich erklärt wurde, daß eine Wiener Baugesellschaft die Güter um eine Million zu kaufen beabsichtige. Schoßberger meinte jedoch, er könne sich in dieses Geschäft nicht einlassen, da er um die Stelle eines Vizepäsidenten der erwähnten Baugesellschaft kandidirt und er daher leicht einer unwürdigen Handlung verdächtigt werden könnte. Wie sich nun nachträglich herausstellte, soll die kaufslustige Wiener Baugesellschaft gar nicht existirt haben und die Märe lediglich zur Irreführung der Käufer erfunden worden sein. Die beiden klägerischen Banken machten zur Erhärtung ihrer Angaben die Herren Gabriel Kanis, Oswald Kantor, die Inhaber der Firma Friedmann, Peter Busbach, Paul Mandl, Grünzweig, Regenhardt und Andorfy als Zeugen namhaft. Der Gerichtshof ordnete demnach in Folge der erfolgten Strafanzeige beschlußweise an, gegen den Beklagten die Voruntersuchung einzuleiten, gegen welchen Gerichtsbeschlusse die Staatsanwaltschaft die Berufung einlegte. Heute entschied die königliche Tafel mit Aufhebung des ersten Gerichtsbeschlusses, daß die Klage in Folge des Mangels einer strafbaren Handlung abzulehnen sei, da (so heißt es in der Motivirung) die in der Klage vorgebrachten Vorpiegelungen an sich keine verbrecherischen Fakta involviren und für den angeblich erlittenen Schaden der beiden klägerischen Banken die Geschäftsträger und Vertreter derselben in Folge ihrer Lässigkeit verantwortlich gemacht werden können.

Die Verbrennung des Hauskehrichts.

Zu den mancherlei Kalamitäten, mit welchen die Hauptstadt und ihre Behörde, namentlich mit Rücksicht auf die Sanitäts- und Reinlichkeitsverhältnisse zu kämpfen hat, gehört unstreitig die Ablagerung des Hauskehrichts in der unmittelbaren Umgebung unseres Wohnrayons. Die amtlichen Berichte konstatiren, daß es in dem weiten Gebiete der Stadt kaum einen Raum mehr gibt, der nicht schon zur Ablagerung des Kehrichts gedient hätte und die Organe der Staatsverwaltung sind in steter Verlegenheit in der Ermittlung neuer Mistablagungsplätze. So hat man es im Laufe der Zeiten dahin gebracht, daß das ganze Terrain in der Umgebung der Stadt durch den dafelbst abgelagerten und im fortwährenden Verwesungsprozesse sich befindlichen Mist und Kehricht aller Art in hohem Grade verunreinigt und verpestet worden ist. Eine allbekannte Thatsache ist es, daß die Hausstellen nichts anderes als Kehricht- und Miststätten waren und dieser Uebelstand wird fortwährend vergrößert und vermehrt. Soeben hat die Stadtbehörde als neuen Kehricht-Ablagungsplatz eine Grundfläche von mehreren tausend Quadratklastern an der unteren Donau (Sorokfärer Hafencarm) nächst der Spodiumfabrik designirt und zu dem Uebel, welches eine Spodiumfabrik an und für sich zur Folge hat, erhält die betreffende Gegend noch ein zweites, weit größeres Uebel, nämlich den Mistablagungsplatz. Und in jener Gegend liegt der Hafen, liegt eine stark befahrene Straße, liegt die Verbindungsbrücke und in der Nähe derselben sollen auch die vielbesprochenen Entrepôts und Dock's errichtet werden! Wahrscheinlich, es ist eine Verhöhnung gegen die Humanität, daß die neue Brutstätte epidemischer Krankheiten gerade auf diesem Punkte angelegt werden soll, wo durch die hier herrschenden Südwinde die größten Gefahren heraufbeschworen würden. Und doch mußte die Behörde sich für diesen Pflaz entscheiden, weil das übrige Terrain bereits zum Mistablagungsorte diente und schon inficirt ist.

Daß unter solchen Umständen der Wunsch allgemein wurde, endlich ein Auskunftsmitel zu finden, wodurch das Uebel von der Stadt entfernt wird, ist leicht erklärlich. Dieser Wunsch fand endlich einen Anhaltspunkt in der Idee der Verbrennung des Kehrichts zu unschädlicher Asche. Der Stadt wurde diesbezüglich ein Offert überreicht und seit längerer Zeit sind hierüber Verhandlungen im Zuge, welche nächsten Donnerstag, am 9. d. M., auch die Generalversammlung des hauptstädtlichen Municipalausschusses beschäftigen werden, da sich die betreffende Vorlage auf der Tagesordnung befindet. Der Sachverhalt ist folgender: Anlässlich der Verpachtung des Hauskehrichts mit dem Rechte zum Ausführen der darin vorfindbaren Produkte entstand im Schoße der Finanz- und Wirtschafts-Kommission die Idee, ob es nicht möglich wäre, die Hauptstadt vor dem unbeschreiblichen Uebel des Mistablagens und der Verwesung desselben dadurch zu befreien, daß die Verbren-

nung des Kehrichts versucht werde? Der Municipalausschuß stellte diesbezüglich bestimmte Bedingungen und forderte die allgemeine Konkurrenz zur Offertverhandlung auf.

Das Resultat der Konkurrenz war, daß zwei Offerte überreicht wurden, und zwar forderte J. Deutsch für die Verbrennung des Kehrichts unter Ueberlassung des Ausnützungsrechtes jährlich 70,000 fl. von der Stadt; der zweite Offerent, die Firma Bernh. Krauß und Brüder, forderten nur 24,480 fl. jährlich als Entlohnung für die Erbauung der erforderlichen Oefen und der mit der gesamten Verbrennung verbundenen Kosten. Die genannten Offerenten unterwerfen sich den festgestellten Bedingungen und sie verlan-gen von der Stadt die monatlichen Raten der obigen Summe nur in dem Falle, wenn die von ihnen aus Eigenem zu erbauenden Oefen dem Zwecke vollkommen entsprechen, d. h. der Kehricht thatsächlich zu unschädlicher Asche verbrannt wird. Die Stadt übernimmt somit keinerlei Risiko und keinerlei Zahlungsverpflichtung, wenn die Oefen sich nicht bewähren sollten, im Gegentheil, sie verfügt über eine von den Offerenten erlegte Kaution von 3000 fl.

Angeichts der großen und wichtigen Frage, welche damit gelöst werden soll, kann es sich situationsgemäß nur darum handeln: ist für die Hauptstadt die Befreiung von einem notorischen Uebel, ja von einer sanitären Gefahr ein jährliches Opfer von 24,480 fl. werth oder nicht? Will die Stadt diese Summe jährlich ausgeben, um ihre Bewohner von der Dezimierung durch Krankheiten zu befreien und sich eine arge Kalamität für immer vom Halse zu schaffen? Das ist heute die Frage.

Die Finanz- und Wirtschaftskommission, welche zunächst berufen ist, sich hierüber auszusprechen, und welche auch die Offertverhandlung leitete, hat sich entschieden und einstimmig dafür erklärt; sie hält auf Grund genauer Berechnungen das zu bringende Opfer nicht für hoch und ist der Ueberzeugung, daß Jedermann bereitwillig das Opfer bringen werde, um die Stadt von einem Uebel, wie das in Obigem geschilderte, zu befreien. Demgemäß empfiehlt sie auf das Wärmste die Annahme der Krauß'schen Offerte.

Der Magistrat hat in seinem Rathschlage sich der Aeußerung über die Preiswürdigkeit der Sache enthalten, dagegen empfiehlt er dem Municipalausschuße eine erneuerte Konkurrenzanschreibung, und zwar lediglich zu dem Zwecke, weil der Magistrat wünscht, die Offerenten mögen vor Allem genaue Pläne und Details, dann Beschreibungen der von ihnen zu erbauenden Oefen vorlegen und Schilderungen der ganzen Verbrennungsprozedur liefern. Sachverständige sollen dann diese Pläne und Beschreibungen prüfen, und wenn sie erklären, daß in einem derart konstruirten Ofen der Kehricht wirklich zu Asche verbrannt, dann erst sollen die Verhandlungen mit den Offerenten wegen Ausführung der Sache eingeleitet werden. Der Magistrat hat damit, wie es scheint, der Sache einen schlechten Dienst geleistet, indem er sich ausschließlich mit theoretischen Fragen abmüht und die praktische Seite außer Acht läßt. Da ist ja die Finanzkommission mit ihrer Vorlage doch bedeutend weiter, indem sie gleich den fertigen Oefen sehen und prüfen will, und nicht bloß die Pläne und Beschreibungen, was doch viel praktischer und zweckmäßiger ist und auch rascher zum Ziele führt. Es ist eine Frage, ob überhaupt so schnell ein Areal von Sachverständigen zu finden ist, der mit apodiktischer Bestimmtheit sagen kann, daß dieser oder jener Ofen dem Zwecke vollkommen entsprechen werde, daß diese oder jene Verbrennungsprozedur die richtige ist. Und dann hat es mit einer technischen Erfindung, mit dem Geheimnisse einer chemischen oder physikalischen Prozedur ein eigenes Bewandtniß, das man nicht gern zum Gemeingut macht und verathen will.

Die Hauptsache bleibt wohl immer der Ofen und seine Leistungsfähigkeit, die Jedermann beurtheilen kann, weil ihm das Resultat vor Augen liegt. Wozu also die Theorie mit den Plänen und Sachverständigen? Auch ist eine erneuerte Offertauschreibung in dieser Form ganz unmöglich, denn es bleibt die Sache rein dem Zufalle überlassen, daß der Besitzer des besten Planes zugleich auch der billigste Offerent sei. Was geschieht, wenn der billigste Offerent einen schlechten Plan hat?

Aus dem Gefagten ist zu ersehen, daß jede weitere Verhandlung in der Sache überflüssig erscheint, vorausgesetzt, daß man das zu bringende Opfer dem wichtigen Ziele angemessen hält, was kaum bestritten werden kann. Pläne sind nicht nöthig, weil doch der fertige Ofen selbst beurtheilt wird, ehe die Stadt auch nur einen Heller ausgibt. Und daß die erneuerten Visitationen statt ein günstigeres Resultat zu bringen, in der Regel der Stadt größere Kosten verursachen, ist eine vielfach erfahrene Thatsache, aus der man doch endlich die Moral ziehen wird. Es wäre wirklich unverzeihlich, wollte man auch bei dieser Gelegenheit die Frage der Verbrennung des Hauskehrichts verschleppen.

Offener Sprechsaal. Erklärung.

Jenen tendenziösen Ausft euungen gegenüber, welche über das Verhältnis der gefertigten Kompagnie zur „Mercantile“, ung. engl. Versicherungs-Gesellschaft zu Budapest in einigen ungarischen Journalen beliebt worden sind, bringen wir als Repräsentanten und Nachhaber der „North British and Mercantile Insurance Company“ für Oesterreich-Ungarn zur Aufklärung des Publikums ein für allemal zur Kenntniß, daß die „North British“ kraft des am 24. März 1875 abgeschlossenen, der hohen ungarischen Regierung angemeldeten, rechtskräftigen Kartellvertrages sämtliche Risiken der „Mercantile“, ung. engl. Versicherungs-Gesellschaft, in ihrer Totalität in Rückdeckung übernimmt und dies dadurch dokumentirt, daß sie jede Polizee der benannten Gesellschaft statutengemäß durch ihren Generalbevollmächtigten für Ungarn mit ihrer beim Budapest-

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Handelsgerichte protokolirten Firmazeichnung und Unterschrift versehen läßt, demgemäß auch für jeden die „Mercantile“, ung. engl. Versicherungs-Gesellschaft, polizeengemäß belastenden Schaden und für dessen prompte Auszahlung mit ihren Gesamtfonds ebenso haftet, wie jede ungarisch-österreichische oder welcher Namen immer tragende Gesellschaft, endlich daß die erwähnten Polizzen nach Maßgabe der ungarischen Civilprozeßordnung auch in Ungarn klagbar sind.

Ueber die Cou lance und Zahlungsfähigkeit der „North British and Mercantile Insurance Company“ sind alle Stimmen einig und genügt es wohl einerseits, auf den 66jährigen ehrenhaften Bestand und auf den letzten Vermögensausweis der „North British“ hinzuweisen, wonach der Gewährleistungsfond dieser Kompagnie über 39 Millionen Gulden in Silber für die Feuerabtheilung und über 26 Mill. Gulden in Silber für die Lebensbranche beträgt. Wie sehr auch die heimischen Versicherungs-Gesellschaften, darunter die Erste ungarische allgemeine Assekuranz-Gesellschaft in Budapest, die Pester Versicherungs-Anstalt, die Victoria in Klausenburg, die Assicurazioni Generali und Azienda Assicuratrice in Triest u. s. w. die Vertrauenswürdigkeit der „North British and Mercantile“ ebenfalls anerkannt haben, beweist die Thatsache, daß diese Anstalten die „North British“ mit nach Hunderten Millionen zählenden Beträgen im Wege der Rückversicherung an dem Gros ihrer Geschäfte theilhaftig haben.

Es maueffirt sich übrigens das ungetheilte Vertrauen, das der „North British“ in allen Welttheilen, wohin sie ihre Wirksamkeit ausgedehnt, in der ehrenhaften Weise zu Theil geworden ist, zur Genüge durch die öffentliche Meinung, auf die sich die „North British and Mercantile“ mit Genugthuung berufen kann.

Wien, am 7. September 1875.

Bureau im eigenen Hause, I. Szonyagagasse 15. North British and Mercantile Insurance Company. Burger & Scharf m. p.

Wie alljährlich, so sind auch jetzt wieder die statistischen Angaben über die amerikanische Nähmaschinenfabrikation erschienen, die besonders deswegen von Interesse sind, weil sie, als mit der Industrie im Allgemeinen im engen Zusammenhange stehend, ein deutliches Bild über die Veränderungen geben, welche diese in den letzten Jahren unterworfen war und dabei gleichzeitig zeigen, wie sich die Nachfrage immer mehr auf einzelne praktische Systeme beschränkt, während ein Vergleich mit den früheren Statistiken die Thatsache ergibt, daß die anfänglich entstandenen vielerlei Systeme theils in der Fabrikation zurückgegangen, theils ganz wieder verschwunden sind. Die Statistik über die Nähmaschinenverkäufe des letzten Jahres enthält folgende Resultate:

Table with 3 columns: Manufacturer Name, Quantity Sold, and Value. Includes Singer Manufactory Co., Wheeler & Wilson, etc.

Es wurden danach im Jahre 1874 im Ganzen 510,257 Maschinen verkauft, wogegen der Umsatz 1873 577,506 1872 706,236, 1871 606,994 Stück betrug; der Einfluß, welchen die allgemeine Geschäftstodkung auf die Industrie geübt hat, zeigt sich also auch hier wieder deutlich und nur eine einzige Fabrik, die Singer Manufaktur in G., hat in dem vorigen wie in allen früheren Jahren eine beständige Zunahme in ihren Verkäufen aufzuweisen, die im letzten Jahre allein nahezu die Hälfte der Gesamtproduktion Amerikas ausmachte.

Primararzt Dr. Berthold Stiller wohnt Palatingasse Nr. 6. 5430

Grund zu vermieten.

Ein an der Wälsnerstraße, nächst der österr. Staatsbahn gelegener, gut eingepflasterter, 1084 Quadrat-Maß großer Grund mit guter Zufahrt nebst ebenerdigem Wohngebäude ist sofort oder vom 1. Oktober d. J. an preiswürdig zu vermieten. Näheres bei Sigfried Löwe, Rudolfsgasse 11, Pest. 5432

In der 5433 Kunst-Handlung, Spiegel- & Vergolderwaaren-Fabriks-Niederlage von

LEOPOLD FINK, Palatingasse 6, findet ein gänzlicher Ausverkauf

aller in reichster Auswahl vorrätigen Oelfarbendruckbilder nach den berühmtesten Meistern, Bronze-Kustres, Gold- und Holzrahmispiegel, Konsollische, Ankleider, Draperiegegenstände etc. etc. statt. Wegen Ueberfüllung dauert der Ausverkauf nur 30 Tage. Auch werden alle obigen Gegenstände gegen monatliche Ratenzahlungen verkauft.

Schulnachricht!

In der 5249 WITTELSHOEFER'schen Lehr- u. Erziehungsanstalt für Mädchen bestehend aus sechs Klassen und einem Kindergarten, beginnt der neue Schulkurs am 1. September l. J. Einschreibungen täglich: Gütergasse 7, 1. Stock.

Telegramme.

Wien, 7. September. Der Vereinstag österreicherischer Genossenschaften nahm folgende Resolutionen an: 1. Alle Genossenschaften seien steuerfrei, so lange nur mit Mitgliedern Geschäfte gemacht werden. 2. Nur der Verkehr mit Nichtmitgliedern soll besteuert werden. 3. Keine Genossenschaft soll höher besteuert werden, als einzelne Unternehmungen.

Wien, 7. September. Die „Politische Korrespondenz“ vernimmt, daß die Emission der zufolge des Vergleiches zwischen der Unionbank mit der ungarischen Regierung im Besitze der ersten befindlichen Prioritäten der ungarischen Nordostbahn nahe bevorsteht und daß der Finanzminister die offizielle Notirung jenen bewilligte.

Mons, 7. September. Hier sind 60 deutsche Wallfahrer eingetroffen, welche der Messe beiwohnten; der Dechant empfahl ihnen Klugheit, etwaige Herausforderung nicht beachten zu wollen und die Abingung der Nieder vor ihrer Abreise zu unterlassen.

Petersburg, 7. September. Das „Journal Petersbourg“, auf die gemeinsame, von russischer Seite angeregte diplomatische Aktion der Kaiserreiche hinweisend, leitet aus der Natur des Einverständnisses die Unwahrscheinlichkeit ab, daß eine Intervention beabsichtigt gewesen sei und fügt hinzu, daß die Einigung nur auf dem Boden der Mäßigung und Achtung der Verträge erfolgen konnte, allseitige Beruhigung, Versöhnung und praktische Verbesserungen gewünscht und befriedigende Resultate um so sicherer erhofft werden, als periodische Erneuerungen blutiger Kriege in Niemand's Interesse sei.

Wien, 7. September, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurs). Kreditaktien 210.40, Anglo-Austrian 100.60, Galizier 223.—, Lombarden 102.10, Staatsbahn 271.50, Tramway 93.50, Rente 70.20, Kreditlose 164.50, 1860er Lose 112.—, 1864er Lose 134.50, Napoleond'or 8.92 1/2, Münzdukaten 5.29.—, Silber 101.80, Frankfurt 54.55, Lombard 111.80, Preussische Kassenanweisungen 1.65 1/2, Unionbank 84.80, Türkensche 50.—, Allgem. Baubank 11.—, Anglo-Baubank 19.—, Fest.

Wien, 7. September, 2 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurs). Ungar. Grundentlastungs-Obligations 81.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 100.50, Salgó-Tarjányer —, Anglo-Hungarian 8.50, ungarische Kredit 204.80, Franco-Hungarianbank 53.50, ungarische Pfandbriefe 87.25, Alsbld 122.—, Siebenbürger —, ungarische Nordostbahn 116.25, ungarische Ostbahn 48.50, Ostbahn-Prioritäten 65.50, ungarische Lose 79.25, Teichbahn 186.50, ungarische Bodenkredit 62.—, Municipalbank 23.—, Fest.

Berlin, 7. September. (Schluß). Galizier 100.50, Staatsbahn 488.—, Lombarden 177.50, Papier-Rente 63.60, Silber-Rente 66.80, Kreditlose 363.50, 1860er 161.75, 1864er 311.75, Wien 179.90, Kreditaktien 370.—, — Ruhig.

Frankfurt, 7. September. (Schluß). Wechsel per Wien 181.40, österr. Kreditaktien 184.87, österr. Bankaktien 834.—, österr. Staatsbahnaktien 245.—, 1860er Lose 121 1/4, 1864er 311.50, Papier-Rente 63.50, Silber-Rente 67.—, Lombarden 89.—, Galizier 200.25, ungar. Lose 176.40, Fest. — Nachbörse: Kreditaktien 184.75, österr. Staatsbahn 244.50.

Berlin, 7. September. (Produktenmarkt). Weizen per September = Oktober Rm. 207.50, per April-Mai Rm. 220.—; Roggen loco Rm. 155.—, per September = Oktober Rm. 154.50, per Oktober = November Rm. 153.—, per April = Mai Rm. 159.—; Gerste loco fehlt; Hafer per September = Oktober Rm. 163.—, per April-Mai Rm. 165.50; Del loco Rm. 61.50, per September = Oktober Rm. 61.50, per April-Mai Rm. 65.—; Spiritus loco Rm. 54.10, per September Rm. 54.—, per September = Oktober Rm. 54.—, per April-Mai 55.10. — Schön.

Röm, 7. September. (Produktenmarkt). Weizen matt, loco Rm. 22.10, per Herbst Rm. 23.—; Roggen flau, loco Rm. 15.40, per Herbst Rm. 16.40; Del fest, loco Rm. 33.40, per Herbst Rm. 33.36, per Frühjahr 1876 Rm. 34.60.

Paris, 7. September. (Produktenmarkt). Ahtmarkenmehl per laufenden Monat 61.25, per November-Dezember 62.50, per vier Monate vom November 63.—. — Rohbrot per laufenden Monat 84.—, per November-Dezember 84.50, per vier erste Monate 1876 85.—, per vier Sommermonate 1876 85.—. — Leinöl per laufenden Monat 70.75, per November-Dezember 70.75, per vier erste Monate 1876 71.75. — Spiritus per laufenden Monat 46.25, per November-Dezember 46.25, per vier erste Monate 1876 47.—. — Zucker, raffiniert 146.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 7. September. (Privat-Telegramm.) Nach geringen Schwankungen schloß die heutige Börse sehr fest und waren nicht nur Deckungs-, sondern auch Spekulationskäufe die Veranlassung. Die Arbitrage kaufte fortwährend Bahnen und Renten, wodurch auch in Banken und Losen Kaufsanimo erweckt wurde. Schluß: Österr. Kredit 210.40, Anglo 100.60, ungarische Kredit 204.75, ungarische Bodenkredit 61.50, Staatsbahn 271.50, Lombarden 102.—, Karl Ludwigbahn 223, Teichbahn 186.50, Alsbldbahn 122.50, ungarische Nordostbahn 116.75, ungarische Lose 79.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 100.70, Türkenlose 50.—, Papier-Rente 70.25, Silber-Rente 73.75. Devisen und Valuten unverändert.

Berlin, 7. September. (Telegr.) Börse sehr ruhig. Auf günstige politische Nachrichten fest; In-

ternationale auf Deckungskäufe höher, Bahnen belebter, anziehend, Banken träge, Industriewerthe still, Anlagen anhaltend beliebt. — Nachbörse: Kreditaktien 370.50, Staatsbahn 488.50, Lombarden 178.50, ungar. Lose 176, ungar. Ostbahn 60.

Budapest, 7. September.

(Zollensquete.) In der heute unter Vorsitz des Handelsministers Baron Simonyi abgehaltenen Konferenz wurde die Berathung des Zolltarifentwurfes zu Ende geführt. Zuerst kamen die Zollsätze der Garne zur Verhandlung. Bei Baumwollgarne schlägt die österr. Regierung wesentliche Steigerung der Zollsätze nach Maß der Feinheit vor. Die ungar. Regierung beantragt die Herabsetzung des Zolles von 4 fl. auf 3 fl. bis Nr. 38; von da aufwärts wird eine Steigerung von 4—6—9 fl. nach Maß der Feinheit gewährt. — Alexander Petschy empfiehlt das Interesse der österreichischen Industrie als unseres besten Konsumenten eingehender Würdigung. — Staatssekretär Horn hebt das Interesse der Webindustrie hervor, welche bei uns eine Zukunft habe. Szontagh und Fenyvessy fordern eine noch größere Reduktion der Garnezölle. — Falk interpellirt bezüglich des Appreturverfahrens. Horn erklärt, die ungarische Regierung steht für die Beibehaltung des Appreturverfahrens ein. Die Zölle für Leinen- und Wollengarne werden im Ganzen beibehalten. — Bei den Webwaren schlägt die österreichische Regierung einen höchst komplizierten Modus der Verzollung vor. Die ungarische Regierung findet denselben, sowie auch die proponirten hohen Zollsätze unannehmbar und wünscht die bisherigen Sätze aufrecht zu erhalten. — Fenyvessy beantragt eine Reduktion der jetzt bestehenden Zollsätze. — Kaus betont die Nothwendigkeit, auch den Stand der österreichischen Industrie zu beachten. — Falk fragt, ob über die Zollbehandlung von Baumwollwaren Sachmänner vernommen worden sind? — Horn erklärt, die besagten Sachleute haben alle den vorgeschlagenen Modus verworfen. — Fenyvessy fragt, welches denn eigentlich jene namhaften Konzeptionen sind, die Ungarn aus diesem neuen Zolltarif im Vergleich zu den Opfern, welche es bringt, ziehen wird? — Kerpoly erklärt, in der Gemeinsamkeit des Zollgebietes liege der Hauptvorteil. — Kaus meint, der Nutzen des gemeinsamen Zollgebietes sei am besten ersichtlich, wenn man die Schäden erwägt, die aus der Trennung entstehen müssen. Bei den Leinenwaren lehnt die ungarische Regierung ebenfalls sowohl den projektirten Modus der Bemessung der Zollsätze, als auch die Erhöhung der Zollsätze ab und schlägt dagegen vor, daß die bisherigen Sätze von 15—35 Gulden für alle Gattungen auf den durchschnittlichen Satz von 20 Gulden ausgeglichen werden mögen. — Petschy verlangt im Interesse des Bestandes der österreichischen Webindustrie und der Heranbildung der ungarischen Industrie die Beibehaltung des Satzes von 35 Gulden für mittelfeine Gattungen. Die ungarische Regierung stimmt dem österreichischen Handelsministerium betreffs verschiedener Finanzzölle bei. Hohe Seidenstoffe sollen statt 60 in der Folge 100, feine statt 80 200 Gulden zahlen. Kleider sollen nach dem österreichischen Vorschlage 15 Prozent Werthzoll, nach dem ungarischen 20 Prozent höheren Zoll, als der Stoff, woraus sie verfertigt sind, zahlen. Stärke soll nach dem ungarischen Vorschlag statt 75 Kreuzer 2 Gulden zahlen. Kaffee soll statt 8 10, Caffran statt 15 Gulden 75 Kreuzer 25 Gulden, Thee statt 15 25, feinere Geware statt 10 25 Gulden, Petroleum statt 50 Kreuzer 1 Gulden 50 Kreuzer zahlen. Bezüglich der Lizenzgebühren für Tabak und Cigarren schlägt die ungarische Regierung vor, daß dieselben ebenfalls gemeinsam verrechnet werden sollen. Doch entsiehe diese Bestimmung, wenn eine Kontrol-Linie errichtet werden sollte. Minister Baron Simonyi schließt die Sitzung und damit ist die Zollkonferenz beendet.

(Zur Bankfrage.) Der Antwortsnote des österreichischen Finanzministers auf die an ihn in der Banfrage gerichtete Zuschrift Koloman Szell's gedenkend, schreibt die „N. Fr. Pr.“: „In der Antwortsnote gelangen selbstverständlich noch ganz andere Seiten der Banfrage zur Erörterung, als in den Besprechungen, welche der ungarische Finanzminister mit den Vertretern der Nationalbank und den Mitgliedern der österreichischen Regierung bisher gepflogen hat. Was Freiherr v. Pretis in seiner Antwort zunächst behandelt, ist die Herstellung der Valuta, die achtzig Millionen-Schuld, die Bedeckungsfrage und das mit dem Bedeckungsmodus in innigem Konnex stehende Verlangen der transleithanischen Regierung, daß die Noten der eventuellen ungarischen Bank in Oesterreich den Zwangskurs besitzen sollen. Bezüglich der Herstellung der Valuta soll wegen des Termins eine Differenz zwischen beiden Regierungen obwalten, indem man von Pest aus die Regelung in einem Zeitraum von fünf Jahren durchführen will, während man hier einen Termin von sieben Jahren in Aussicht genommen hat.“ Die Replik unseres Finanzministers auf diese Antwortsnote wird nicht lange auf sich warten lassen. Wie „Naplo“ erzählt, werden die

Verhandlungen sowohl in der Bank-, als auch in der Zollfrage binnen weniger Tage wieder aufgenommen werden.

(Der Medio in der Manufakturbranche) dürfte diesmal allem Anscheine nach leider nicht ganz ruhig verlaufen. Schon in unserem jüngsten Manufaktur-Berichte haben wir angedeutet, daß einzelne Firmen im September bei Weitem größeren Verpflichtungen gegenüber stehen, als im vorangegangenen Monat, und daß es in dieser Hinsicht kaum glatt ablaufen dürfte. Diese Annahme scheint sich nun in beträchtlicherem Umfange bestätigen zu wollen, denn seit heute werden nicht allein in den Kreisen der in Rede stehenden Branchen selbst, sondern auch an der Börse mannigfache Gerüchte über die Stodung mehrerer hiesiger Firmen kolportirt, unter Letzteren auch Namen von bewährtem Klang, so daß wir uns denselben gegenüber im Augenblicke noch alle Reserve auferlegen zu sollen glauben. Wenn indeß auch die erwähnten Gerüchte bis zu einem gewissen Grade auf Ueber-treibung zurückzuführen sein dürften, so sind dieselben immerhin als ein Anzeichen dafür aufzufassen, daß die Situation eine ernste ist, und daß der hiesige Platz wieder einmal seine Festigkeit zu erproben haben wird. Hoffentlich wird er diese Probe, wie schon so oft bisher, auch diesmal bestens bestehen, und werden uns schon die aller-nächsten Tage eine befriedigende Klärung des Dunkels bringen, welchem wir dormalen noch gegenüberstehen.

(Eisenbahnen.) In Betreff der Verhandlungen über den Verkauf der südlichen Eisenbahnen erzählt „Naplo“ gegenüber den Wiener Meldungen, welche dieselben als gecheitert angeben, daß Baron Alphons Rothschild am 20. d. nach Wien kommt und dann dort die bezüglichen Verhandlungen ihren Anfang nehmen.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 7. September. An der heutigen Börse war die Stimmung etwas besser — schon aus dem Grunde, da das Ausgebot in Lokalwerthen eingestellt wurde. Der Verkehr blieb deßungeachtet sehr beschränkt und waren selbst die auswärtigen hohen Kursnotirungen nicht im Stande, ein Kaufsanimo in's Leben zu rufen. Die Coullisse hat ihr geringes Geschäft in österr. Kreditaktien beinahe gänzlich und nachdem sie zumeist à la baisse engagirt war, mit Verlust realisirt.

An der Vorkbörse handelte man österr. Kreditaktien zwischen 209.50 und 209.—, ung. Bodenkredit-Aktien per Medio zu 61.50 gekauft, ung. Lose bis 78.75 gesucht. An der Mittagsbörse österr. Kreditaktien 209.20—209.—, ung. Bodenkredit-Aktien unverändert zu 61.50, Anglo-Hungarian-Aktien zu 9.—, Municipalbankaktien zu 23 geschlossen, „Athenäum“-Aktien bis 234 gesucht; Pester Straßenbahn-Aktien zu 206—208 geschlossen. Auf dem Anlagemarkte wurden Eisenbahn-Anlehen zu 101.—, ungar. Grundentlastungen zu 81.60, Pfandbriefe des ungar. Bodenkredit-Instituts zu 87.25, ungar. Lose zu 78.50 gekauft; Devisen und Valuten wenig verändert; in denselben vorgekommene Schlüsse: London auf Lieferung zu 112.—, Berlin (Auszahlung) zu 55.10, andere deutsche Banplätze zu 54.90—55, Paris zu 44.15, Zwanzigfrancsstücke zu 8.92.

Die Abendbörse war ziemlich fest, jedoch geschäftslos. Österr. Kreditaktien zu 209.30—210.20, ungar. Bodenkredit = Aktien zu 61 1/2—61.75 geschlossen.

Getreidegeschäft. 7. September. Für Weizen hatten wir heute schwache Kaufkraft, wodurch der Verkehr schleppend, die Tendenz ruhiger wurde, ohne daß die Preise irgend welche Veränderung erlitten hätten. Umsatz bei 20,000 Mehen. Roggen fand mehr Beachtung, Gerste blieb fest, Mais matt, Hafer preishaltend. Neys gefragt, 1—1/4 fl. höher bezahlt. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß-, 200 Zollentner 86pfd. zu 5 fl. 65 fr., 500 Zollentner 86pfd. zu 5 fl. 65 fr., 400 Zollentner 85 1/2 pfd. zu 5 fl. 55 fr., 200 Zollentner 85 1/2 pfd. zu 5 fl. 65 fr., 400 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 45 fr., Alles per drei Monate; 400 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 5 fl. 17 1/2 fr. per Kasse; 200 Zollentner 83pfd. zu 5 fl. 30 fr., 400 Zollentner 83pfd. zu 5 fl. 12 1/2 fr. mit Zusatz, Weides per drei Monate; 300 Zollentner 82 1/2 pfd. zu 5 fl. 7 1/2 fr., 600 Zollentner 82pfd. zu 4 fl. 77 1/2 fr. mit Zusatz, 500 Zollentner 81pfd. zu 4 fl. 67 1/2 fr., Alles per Kasse; 500 Zollentner 80pfd. zu 4 fl. 65 fr., 1500 Zollentner 79pfd. zu 4 fl. 50 fr., Weides per drei Monate; Banater, 1200 Zollentner 84pfd. zu 5 fl. 32 1/2 fr., 200 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 5 fl. 22 1/2 fr., 200 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 5 fl. 20 fr., alt, 1000 Zollentner 82pfd. zu 4 fl. 75 fr. mit Zusatz, Alles per drei Monate; Pester Boden, 200 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 10 fr., 600 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 5 fr., 200 Zollentner 83pfd. zu 4 fl. 90 fr., 800 Zollentner 82pfd. zu 4 fl. 50 fr., Alles per Kasse; 400 Zollentner 80pfd. zu 4 fl. 65 fr. per drei Monate; Biharer, 200 Zollentner 87 1/2 pfd. und 200 Zollentner 86pfd. zu 5 fl. 65 fr., 200 Zollentner 85pfd. und 400 Zollentner 86pfd. zu 5 fl. 50 fr., Alles per drei Monate; Araber, 600 Zollentner 82pfd. zu 4 fl. 77 1/2 fr. per Kasse.

Roggen, 1000 Zollentner 80—80pfd. zu 3 fl. 45 fr., 1000 Zollentner 79—80pfd. zu 3 fl. 30 fr. Weides per Kasse.

Gerste (Malz-), 1000 Mehen per 72 Pfund gew. 3 fl. 15 fr., 900 Mehen per 72 Pfund gew. 2 fl. 95 fr., Weides per Kasse.

Hafer, alt, 1000 Zollentner per 50 Pfund gew. 2 fl. 35 fr. per Kasse.

Rohrreps, 1000 Rübcl 11 fl. 75 fr. per Kasse.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Rezitationen in der Provinz. Viegenchaften: Des Vinzenz Bernath in Debreczin am 27. September. — Des Johann Bandysak in K. V. á r d a am 4. Oktober. — Des Joh. Ráczy jun. und Frau in Uermény am 4. Oktober. — Des F. Balás in Sebes am 12. Oktober. — Der Frau Heinrich

Blatter in Galvács am 30. September. — Der Aloisia Marzfel in Arad am 21. September. — Des Joseph und Magdalena Sad in Tétény am 15. November. — Des Gabriel Gyedfy in Nyiregyháza am 4. November. — Des Stephan Molnár in Arad am 16. September. — Des Ignaz Pollák in Tencsin am 13. September. — Des Joseph Strannal in Mocsonok am 4. Oktober. — Des Vitomir Balazsevit in Versekény am 16. Oktober. — Des Paul Hegedüs in H.-M.-Vasvárhely am 21. September. — Der Wwe. Fr. Andreas Gygley in Tasnád am 23. September. — Des Alex. Nadár in Gr.-Kisindó am 7. Oktober. — Des Andreas Szabó in Kény am 23. September. — Des Jaska Filakoy und Boros Jordaries in Döcs am 5. Oktober. — Des Johann Krumanovits und Frau in Sitlós am 30. September. — Des Jziva Birbianu in Markowah am 17. September. — Des Franz Renhardt in Csány am 18. September. — Des Michael Balazs und Frau in Klausenburg am 30. September. — Des Kada Parian in Modos am 27. August. — Des Georg Riis in Rette am 25. September. — Des Joseph Julek in Janok am 28. September.

Konkurse in der Provinz. Gegen den Kaufmann Albert Fischer in Jglo, Anmeldungen am 11., 12. und 13. Oktober, Litiskurator Advokat Franz Parga. — Gegen den Landwirth Joseph Schwarz in Kecskemet, Anmeldungen am 18., 19. und 20. Oktober, Litiskurator Advokat Alexius Kada. — Gegen Jos. und Gabriel Sallay in Debreczin, Anmeldungen am 27., 28. und 29. Oktober, Litiskurator Advokat Alexander Bathory. — Gegen den Landwirth Albert Schwarz in Kecskemet, Anmeldungen am 18., 19. und 20. Oktober, Litiskurator Advokat Jos. Hosko. — Gegen den Kaufmann Ignaz Roth in Kesmarék, Anmeldungen am 18., 19. und 20. Oktober, Litiskurator Advokat Michael Stofko. — Gegen D. A. Deutscher, Nürnbergwaarenhändler in Stuhlweissenburg, Anmeldungen am 26., 27. und 28. Oktober, Litiskurator Advokat Ludwig Seidl.

Konkursaufforderungen in der Provinz. Des Apothekers Rudolph Sander in Broos. — Des Manufakturwaarenhändlers David Fischer in Gran.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
I. Schnitzer.

INSEERATE.

Bureaustunden Vormittag für Herren von 9 — 12 Uhr

Das konjess. I. ung.

Landes-Ehsermittlungs-Institut,
Budapest, Akademiegasse 6, im 1. St.,
empfiehlt sich dem P. T. Publikum zur gewissenhaften Austragung der Angelegenheit sowohl für

Heiraths-Kandidaten als Kandidatinnen
unter strengster Diskretion und Wahrung der beiderseitigen Interessen, welche somit ihre wirksame Thätigkeit der Realisirung zuführt.

Die Direktion.
5423

Bureaustunden Nachmittag Damen von 3—6 Uhr.

Behördlich  konzessionirt.

Geldvorschüsse

zu den billigsten Bedingungen auf Werthpapiere, Lose, Waare, Gold, Silber und Versatzscheine, Provinzaufträge werden prompt und coulant effektirt.

Ein- und Verkaufsgeschäft des
Sam. Königsbaum,
Budapest, Landstraße 12, im Hofe links. 5166

Reichhaltige Auswahl bester

Reise- und Reit-Requisiten.

Feine Leder u. Wassertroos Handkoffer fl. 8.20—25.	Herren- und Damen- Holzkofer jeder Größe fl. 4.20—10. Hül-Schachteln.	Kompl. eingerichtete Reise-Säcke und Toiletten.
Große Lederkoffer, Reise-Caschen legstlicher Größe.	Reise-Körbe für Damen-Gaberober Reise- Umhäng-Taschen.	Reise-Rollen für Plaid, Regen- schirme u. Stöcke.
Engl. Schweineleder Reisättel fl. 15—20. Päume, Bügel, Sporne etc.	Reise-Ebstedde. Regenmäntel. Reise-Spiegel. Plaid-Picunen.	Reise-Bouleaux. Reise-Faschen, Trink- becher. Umhäng-Zi- garren - Magazine. Seife- u. Pomadedosen.

und alle sonstigen Reise-Artikeln empfehlen

Kertész & Eisert
Budapest, Dorotheagasse Nr. 2.
Schriftliche Aufträge werden prompt effektirt. Illustrierte Preiscurante auf Verlangen franko.

Billiger!!
als überall unter
Garantie
für gute und dauerhafte
Waare in der neueröffneten
Schuh-
Fabriks - Niederlage
des
Schulhof Adols
Budapest, Landstraße, Karlskaserne Nr. 24.
In riesiger Auswahl en gros und en detail
Für Damen: 5280

Kommodschuhe, aus Oberlasting oder Leder fl. 1.20
Feinste Zug-Kommodschuhe, mit Absätzen und gr. Naschen fl. 2.
Oberlasting-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit Lackspiz, feinste Gattung, neueste Fagon fl. 3.80
Feinste Leder-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit starken Doppelsohlen fl. 4.

Für Herren:
Kommodschuhe aus feinem Leder fl. 1.30
Gemsleder Stifletten, mit Lacklappen fl. 4.80
Kalbleder- (zum Wischen) oder Chagrainleder-Stifletten mit starken Doppelsohlen, feinste Qualität fl. 5
Kufe-Gizmen aus feinstem Kalb- oder wasserdichtem Fuchtleider mit Schnallen fl. 12
Knaben-Gizmen in allen Größen von 4—7 fl.
Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe
in allen Formen und Gattungen stannend billig. Reparaturen werden angenommen und schnell und billig gemacht. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme auf das gewissenhafteste ausgeführt.

 **Emanuel Temesváry,**
Schuhfabrik,
Budapest, Königsgasse 1, empfiehlt für Damen: 5177

Stifletten zum Schneiden, aus Brünel mit Lackspiz, schöne Stepp-
verzierung fl. 2.70
Stifletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspiz, hoch geschmit-
ten, feine Ausstaltung fl. 3.40
Stifletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspiz und ge-
nagelten Doppelsohlen, feine Ausstaltung fl. 3.80
Stifletten zum Schneiden aus starkem Leder mit Lackspiz, gena-
gelt und geschraubten Doppelsohlen. fl. 3.50
Stifletten mit Gummizügen aus starkem Guggain oder Kalbleder
mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen. fl. 3.80

Für Herren:
Stifletten aus feinem Chagrain-Doppelleider fl. 4.—
Stifletten aus Wische- oder Fuchtleider mit genagelten und ge-
schraubten Sohlen fl. 4.50
Stifletten aus feinem Gittleder mit verziertem Lackspiz fl. 4.50
Stifletten aus russisch-lacktem mit genagelten Sohlen, Schrau-
kenarbeit fl. 5.50
Stifletten aus solonacktem Meinger Kalbleder, Wienart-Fagon fl. 5.50
Nagelstiefel oder Gizmen aus Fuchtleider oder Wischeleder, mit ge-
schraubten Doppelsohlen fl. 11.—
Dieselben aus russisch-lacktem Fuchtleider fl. 12.—
Knaben-Stiefeln aus Wische- oder Fuchtleider mit geschraubten
Doppelsohlen fl. 3.—
Mädchen-Stiefeln aus Brünel oder Leder mit sehr starken gena-
gerten Doppelsohlen fl. 2.60
Kinder-Stiefeln aus Brünel oder Leder mit Eisen genagelten
Sohlen fl. 1.80

Ausführliche Preiscurante gratis und franko.
Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme bestens effektivirt.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden etc., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und
Civilspitälern in unzähligen Fällen während
einer langen Reihe von Jahren glänzend er-
probt, einfachen Methode, ohne Berufskörung
unter Gewährleistung eines sicheren und dau-
erhaften Erfolges stannend schnell gründlich
geheilt (neu entstan-
dene in 48 Stunden)
insbesondere Harn-
röhrenflüsse, obfrisch
oder alt, in 3—4 Tagen
von
J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter
Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-
spital alhier.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Satvanergasse und
Landstraße, im Hause „Café zum Zrinyi“,
1. Stock.
Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmit-
tags von 1—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
Zusendung der Medikamente.

Heilung wird garantirt.

Neue Heilmethode!
Syphillidiatrie 5304
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren
für geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden,
veraltete Uebel in 8—10 Tagen; insbesondere
Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3—4 Tagen
nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von
ihm kultivirtem Heilsysteme.
In seiner Ordinations-Anstalt:
Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei
der Steige, Ordinarit von 9 bis 4 Uhr.
Honorar mässig, auch brieflich!
Frauenkrankheiten werden rasch geheben

An meine p. t. Geschäftsfreunde.

Ich erlaube mir, Ihnen hiemit höchst anzuzeigen,
dass ich mein seit 40 Jahren am besten u. Plage etablirtes
Werkzeuggeschäft am 1. September d. J. an meinen Sohn

JOSEF MANDL

übergeben habe, und wird derselbe durch seine vorzueh-
lichen persönlichen Verhältnisse in die angehen Lage
versetzt sein, bei Aufrechterhaltung der bisherigen Qua-
litäten eine namhafte Preisreduktion eintreten
lassen zu können. Indem ich gleichzeitig für das mir bisher
ertheilte Vertrauen meinen Dank ausspreche, bitte ich,
dasselbe auf meinen Sohn zu übertragen.

Geschäftsboll
J. Mandl,
Seilerwaaren-Lager, Adlergasse
Nr. 1.

Herren- u. Damen-
Schuhmacher.



Engl. Lasting,
Sammt, Filz,
Gummizug,
Garn, Strüpfen,
Obertheile, Seide,
Lacklappen etc.
Muster gratis
und franko.

Leopold Plesz,
Budapest,
Königs-gasse 41
zum
Schusterhuben.

Bauträger
(Traversen)
aus Aelterischem Eisen, stets am Lager bei
M. Mannaberg,
Budapest, Waaggasse Nr. 2.

Kaufm. Unterricht für Erwachsene.

Professor
Alex. Novák,

Besteher ständiger Bücherrestor beim k. k. Hof-
k. k. Kriminalgericht ertheilt gründlichen Un-
terricht in der einfachen und doppelten

Buchführung

für jedes Unternehmen, im kaufmännischen und
politischen Rechnen, in der Korrespondenz und
in der Wechselkunde. 5364

Zur Beachtung.
Erwachsene die sich zu tüchtigen Buchhaltern
beraubilden wünschen, denen jedoch die dazu
erforderlichen Vorkenntnisse fehlen, mögen sich
diesbezüglich mit dem größten Vertrauen an
mich wenden.
Adresse:
Budapest, VII. Bez., kl. Nussbaumgasse
Nr. 31, 2. St.

TH. ROSENTHAL'S Wechselstube, Geldvorschüsse, Wechselstube, TH. ROSENTHAL'S

Karlgasse 20, **Karlgasse 20,**

evangelisches Schulgebäude. evangelisches Schulgebäude.

zu coulantesten Bedingungen auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depositscheine. Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grundentlastungs-Obligationen und Coupons. Promessen und Lose zu allen Ziehungen.

4646

„Den ganzen Cours werth“

5209

STAATSPAPIERE und LOOSE gegen Ratenzahlungen auf zu 10% pro Anno ertheilt

Th. Rosenthal, Wechselstube, Karlgasse 20.

SINGER'S ORIGINAL NÄHMASCHINEN

Eine 1/4 Million Näh-Maschinen

erzeugt p. r. Jahr **The Singer Manufacturing Co. New York.**

eine Zahl, zu welcher es nur die Original-Singer Maschine, durch Einfachheit in der Handhabung und den unerreichten Leistungen gebracht hat. — Dieselben sind nur allein echt zu beziehen im Haupt-Depot **The Singer Manufacturing Co. bet 5385**

KARL BRENNER, Wienergasse, Ecke der Deákasse.

An der Budapester **Gesellschafts-Handelsschule,**

Große Kronengasse 16 vormals (Hampel-Müller), beginnt das neue Schuljahr am 1. Oktober.

Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden. Die Einschreibungen für das neue Schuljahr beginnen am 20. September.

Durch die Verbindung der Handelsschule mit der vom k. k. Reichskriegsministerium und vom k. ung. Ministerium autorisirten Militärschule können die Zöglinge der oberen Handelsklasse an den Vorträgen des freiwilligen Kursus theilnehmen und so die Eignung zum einjährigen Freiwilligen-Militärdienste erlangen.

4652 Die Direktion.

Knaben-Institut Daenner Handelslehranstalt mit Pensionat

zu Friedeck bei Lindau im Bodensee, Bayern. Prospekte in deutscher Sprache gratis durch den Institutsvorstand Daenner, sowie durch Haafenstein & Vogler Pest. 5386

Dringend gesucht:

1 Erzieher, französisch und musikalisch, 1 Kassier, 1 Komptabilist, 1 Kontrolleur, 1 Kassierin mehrere Dienst-suchende werden placirt. Neulöhnerstraße Nr. 1, Schenker. 17729

Kundmachung.

Der Gefertigte empfiehlt sich Bewerbern zur Empfehlung in einer Assurance und Kreditanstalt in der Eigenschaft als Beamten, Komptabilisten, Reisende und Kanzleibeamten, welche Stellen augenblicklich zu besetzen wären. Frankirte Briefe beizufügen mit 1 fl. für Mühebelohnung, werden binnen Kurzem beantwortet.

Alexander S. Margitay, 5435 Landstraße 26, Budapest.

Als Hausfräulein wünscht ein Fräulein, das Kochen und Schneiderei versteht placirt zu werden. Näb. unter „S. R.“ an die Exp. 17691

DACHPAPPE, preussisches Fabrikat bester Qualität. Lager bei **Baentsch & Bargiel,** Akademiegasse Nr. 6. Anweisung für Dachbedungen gratis. 5431

Ein Gasthaus in Neupest ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen und gleich oder bis 1. November zu übernehmen. Jahreszins 200 fl., Ablösung 200 fl. Zu erfragen in der Exp. 17627

Militärschule für Knaben.

In dem kön. ung. aut. Militärinstitute zu Budapest beginnt am 1. Oktober der neue Kadettenkurs. Derselbe ist der k. u. k. Circular-Verordnung Nr. 2454 gemäß organisiert und besteht aus einer 3klassigen Militär-Oberrealschule und einem höheren 4. Jahrgange, aus welchem die Zöglinge in die Armee als k. k. Kadetten eintreten, daher bei den jetzigen günstigen Avancements-Verhältnissen in ihrem 18. Jahre Offizierscharge erreicht haben können.

Auskunft und Programme sind bei der Instituts-Direktion zu erhalten. Die Einschreibungen beginnen am 1. September im Institutslokale, Dreikronengasse Nr. 16. 5288 **Heimerle, Direktor.**

Seben ist erschienen die 2. vielfach vergrößerte und verbesserte Auflage des berühmten einzig in seiner Art existirenden Buches 5309

„Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile von Dr. L. Ernst, Homöopath.

Dieses Buch wird allen jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingeeben haben, und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparate geschwächt worden ist, werden Linderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post gegen Einsendung von 2 fl. von mir bezogen werden. Dr. L. Ernst, Pest, Zweifadlergasse Nr. 24.

Durch angehäufte Vorräthe von **Möbelstoffen und Teppiche** (eigenes Erzeugniß)

bin ich genöthigt, dieselben tief unter dem Fabrikspreise zu verkaufen, zu welchem Zwecke ich einen **reellen Ausverkauf,** jedoch nur für kurze Zeit **am Josefs-Platz, Ecke Göttergasse, Mocsonyi'sches Haus,** mit 1. September eröffnet habe. Hochachtungsvoll **ALBERT WOLFF,** WIEN-PEST. 5286

„Hungaria“ Buchdruckerei- und Verlagsverein in Budapest. (Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang. Nr. 208

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch 8. September.

Nemzeti színház.

A vén bakancsos és fia huszár.
Eredeti vig népszínmű dalkkal és táncszal 3 felv.
Irta Szigeti J.
Kezdete 7 órakor.

Budai szinkör.

A zsidó apáca és József császár.
Regényes korrajz énekkel.
Kezdete 7 órakor.

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Swoboda.

Mein Leopold.

Original-Volksstück in 3 Akten und 6 Bildern von
L'Arronge. Musik von Conradin.

Willmer, Rechnungsoffizial	Hr. Hold
Natalie, seine Frau	Fr. Viktorin
Marie,)	Frl. Duschak
Anna,) seine Töchter	" Rottmann
Emma,)	" Blum
Gottlieb Weigl, Schuhmacher	Albin Swoboda
Clara,)	Frl. Gless
Leopold,) seine Kinder	Hr. Hartmann
Mehlmayer, Klaviervirtuose	Hr. Müller
Rudolf Starke, Werkführer b. Weigel	Hr. Guttmann
Mina, Dienstmädchen	Frl. v. Pistor
Pepi, Lehrling	Frl. L. Schwarz
Sándor	Hr. Hanno
Schwalbach	Hr. Feld
Mielisch	Hr. Welb
Herr Schmidt	Hr. Jordis

Anfang halb 8 Uhr.

Arena im Stadtwaldchen.

Salon und Kloster.

Volkstheater in 5 Akten von Georg Horn.

Beleznay-Garten.

Täglich
internationale Künstler-Vorstellung
unter der artistischen Leitung Franz Kratochvil.
Heute Auftreten der deutschen Chansonetten-
Sängerin

LEA-LINI.

Zum drittenmal:
Katzen-Duett und Pantomime.

Voranzeige.

Donnerstag, den 9. September 1875.

Katakomben-Eröffnung

im Hotel Paris (Waitznerboulevard)

durch die Oberst- und Postengesellschaft

F. G. HONETZ.

Besonders zu bemerken: Zum ersten Male: „Die Raubrit-
ter“ Komische Operette von Kapellmeister Alexsch.
Sich ihrer ferneren Gunst empfehlend

5367

STEINITZ'

BLUMEN-SAELE,

Karlskaserne, Gittergasse, 1. Stock.

5298

Täglich

TANZUNTERHALTUNG.

Musik durch die Nationalkapelle Benzo Rudy.

Von Samstag, den 11. d. angefangen:

Eröffnung des Café Chantant à la Corso.

Jeden Nachmittags präzise 4 Uhr Nationalkapelle
Benzo Rudy.

Interessant und sehrwerth für Fremde und
Budapester.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13, 1. Stock.

Heute und jeden Tag:

ausserordentliches Tanzfest

bei brillanter Beleuchtung sämtlicher Lokalitäten

Musik von Parikarus Miska.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

5428

A. Breitner, Geschäftsführer.

Labes Garten u. Salon.

(Ecke der Satraner- u. Grenadiergasse altes Postgebäude.)

Täglich bei jeder Witterung

Lasky's I. Pester Herkulanum.

Auftreten der beliebtesten Sängers

Frl. Elise Lasky

und sämtlicher Mitglieder.

Anfang 8 Uhr. Entrée 80 kr.
Für gute Küche und Getränke sorgt

Labes,

Restaurateur.

5411

Bürgerliche Schiessstätte.

Heute, Mittwoch, den 8. September: 5574

Neuntes Konzert

der rühmlichst bekannten

Tiroler Konzert-Sänger-Gesellschaft

des A. Rainer aus dem Zillertal.

Täglich neues Programm. Anfang 8 Uhr.
Entrée per Person 50 kr. Kinder die Hälfte. Bei ungün-
stiger Witterung im Saale.

Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse 24. 5429

Direktion Heinrich Spira.

Grand Restaurant Chantante.

Heute und täglich

Auftreten der genialen Pariser Chansonetten-Sängerin und
Sängerin

Mlle. Pepita Calvét

(Spezialität ersten Ranges).

Debut des Fräulein Johanna Sonnenschein.

Auftreten sämtlicher Mitglieder aus allen Ländern
Anfang 8 Uhr. Die Restauration steht unter der Leitung
des Herrn Nikolaus Fränzel genannt London Karl.

Riosf Clipse.

Heute, Mittwoch, den 8. September.

Großes

5425

Monstre-Konzert

durch die vollständige Musikkapelle Erz h. Lud-
wig Victor unter persönlicher Leitung ihres Ka-
pellmeisters Thomas Obhlidal
und die beliebte National-Kapelle Benzo Rudy
mit gewähltem Programm.

Anfang 1/4 Uhr. Entrée frei.
Für echten Mokka, feines Gefrorenes, Export-Flaschen-Bier
und solide Bedienung sorgt bestens Achtungsvoll
E. Mannl, Cafetier;

In den

Rákos-Palotaer Park-Lokalitäten

findet jeden Sonn- und Feiertag ein

CONCERT

durch eine beliebte Musik-Kapelle statt, und geht heute,
Sonntag, der erste Vergnügungszug von Pest, Staatsbahn-
hof, 4 Uhr Nachmittags mit billigen Preisen 2. Klasse
hin und retour 43 kr., 3. Klasse 29 kr. hin und retour
ab. Retourfahrt 8 Uhr 45 Min. Abends. Straßen-
bahnwaggons verkehren jede Viertel stunde. Hierzu macht
seine ergebene Einladung

5427

A. OTT, Parkwirth.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-
welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,
Staatspapiere und Aktien zum ganzen
Kurs im Kommissions- u. Vorfuß-Ge-
schäft des David Redlich,
Promenadgasse 6, Eingang in der
Einfahrt.

5306

Morgen, Donnerstag, den 9. September 1875.

Eröffnungs-Vorstellung

5431

in der

Konzertthalle zur „blauen Katze“,

Königs-gasse,

Direktion Josef Steidler.

Auftreten der französischen Chansonetten-Sängerin

Mlle. CAMILLO,

der Wiener Soubrette und Zitherpielerin

Frl. AMELIE,

der Wiener Lieber- und Duett-Sängerinnen

Frl. Guttmann, Frl. Pauli u. Leopoldine Steidler,

der Lokalsängerin Fr. Gilner, des Gesangsleiters
Herrn Schönberg, Horn, Kapellmeister Rohrbacher,
Anfang 1/8 Uhr. Entrée 30 fr.

Gross' Bierhalle

verbunden mit der neuerbauten Terrasse nächst der
Kettenbrücke in Wien.

Heute Mittwoch

Grosses Militär-Konzert

durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle des 58 Linien-
Infanterie-Regiments „Ludwig Salvator“ unter persönlicher
Leitung ihres Kapellmeisters

Wilhelm v. Asbóth.

Anfang 6 Uhr.

Entrée frei.

Für gute Küche und echte Getränke sorgt bestens

5436

A. Gross, Restaurateur.

Geld-Vorschüsse

auf

alle Gattungen Waaren, Gold, Sil-
ber, In- u. Ausländerlose, Staats-
papiere, Aktien, Pfand- u. Depot-
scheine, zu coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar,
Gewölb 5.

5307

Eisen-Möbel,

billigstes und bestes Fabrikat,

Palatingasse Nr. 2

bei

5221

H. SINGER.

Flaschenbier - Haupt-Depot

für Ungarn der ersten

Pilsner Aktienbrauerei

bet

Karl Schlierholz,

Restauration „zum Profeten“,

Giselaplatz Nr. 1.

Original Pilsner Bier.

Echtes Exportbier 80 kr. pr. Fl.

Echtes Lagerbier 20 kr. pr. Fl.

Einlage pr. Flasche 10 kr. bei

Abnahme von 20 Flaschen auf-

wärts franko ins Haus gestellt.

Wiederverkäufer entsprechende

Prozente Auch erlaube ich mir

das P. L. Publikum auf meine

Restauration zum Profeten auf-

merksam zu machen, wo ich

ausschließlich das so vortheilhafte

Bier der ersten Pilsner Ak-

tienbrauerei zum Ausschank

bringe für ausgezeichnete Küche

und exquisiteste Weine bestens

sorge und um zahlreichen Zuspruch

bittet,

Karl Schlierholz.

5227



Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Pester Journal“.

Ein schweres Geheimniß.

Roman nach dem Englischen.

Fünfundzwanziges Kapitel.

Hoffnung auf bessere Tage.

(20. Fortsetzung.)

Wagen rollten auf der Straße hin und wieder und Fußgänger belebten das Trottoir. In dem allgemeinen Gewoge war es nicht wahrscheinlich, daß Beatriz und ihr Netter bemerkt werden konnten, außer von einem auf der Lauer liegenden Feinde. Beatriz warf einen scheuen, suchenden Blick umher, halb erwartend, Oberst Brand aus dem Dunkel hervorspringen zu sehen.

Schaudernd streckte das Mädchen die Hand aus und klammerte sich an seinen Befreier, wie an einen Hort der Sicherheit.

„Wollen Sie mir wohl einen leeren Wagen anrufen?“ fragte sie in bebendem Tone.

Sir Lionel winkte einigen vorbeifahrenden Wagen, aber sie waren alle besetzt und fuhren rasch weiter.

„Sie sind nicht wohl genug, sich selbst überlassen zu bleiben“, sagte Sir Lionel. „Ich will Sie in Sicherheit nach Hause bringen. Wenn Sie fürchten müssen, daß ihr Verfolger trachten werde, Sie wieder zu finden, brauchen Sie einen Beschützer. Und da Sie nicht zu dem Apotheker zurückkehren wollen“, fügte er hinzu, „und da wir auch nicht hier stehen bleiben können, um auf einen Wagen zu warten, der vielleicht erst in einer halben Stunde vorbeikommt, so erlauben Sie mir, Sie zu einem Wagenstand zu führen, der nicht weit entfernt ist. Glauben Sie, daß Sie durch einige Straßen gehen können?“

Beatriz erwiderte bejahend, und Sir Lionel führte sie, die kleine, auf seinen Arm gelegte Hand festhaltend, die Straße hinab. Beatriz war erstaunt über sich selbst, daß sie diesem hübschen Fremden solches Vertrauen schenkte. Wie seltsam Alles war! Vor einer halben Stunde war sie dieselbe Straße entlang geflohen, von ihrem Feinde verfolgt, gänzlich friendlos und verlassen. Jetzt ging sie an dem Arme eines Mannes, der sie befreit hatte, und ihr war, als hätte sie Sir Lionel ihr ganzes Leben lang gekannt.

Seine Miene sanfter Gewalt flößte ihr Achtung für ihn ein. Seine Blicke rührten ihr Herz ganz eigenthümlich. Sie empfand ein süßes Gefühl der Sicherheit in seinem Schutze, das ihr nach ihren letzten Nengsten ungemein beseligend war.

Sie gelangten in Sicherheit zu einem Wagenstandorte und Beatriz erholte sich mit jeder Minute mehr und mehr. Sir Lionel half ihr in einen Wagen steigen und sagte in leisem Tone zu ihr:

„Geh ich dem Kutscher Ihre Adresse gebe, mein Fräulein, bitte ich Sie, mir eine Frage zu gestatten. Weiß Ihr Angreifer vom heutigen Abend, wo Sie wohnen?“

„Nein, nein“, sagte Beatriz. „Gott bewahre!“

„Ist es wahrscheinlich, daß er trachten wird, Ihre Adresse in Erfahrung zu bringen?“ fuhr der junge Baronet ernst fort.

Beatriz bejahte sehr aufgeregt.

„Dann ist es besser, wir fahren von hier nicht direkt nach Hause. Wir müssen diesen Mann gänzlich von Ihrer Spur abbringen, wenn er hier auf dem Standplaz Erkundigungen einziehen sollte, was er sehr wahrscheinlich thun wird. Wollen Sie mir sagen, wo Sie wohnen?“

Beatriz gab ihm ihre Adresse in kaum hörbarem Tone. Der Kutscher saß auf dem Boock und wartete auf den Auftrag. Sir Lionel sagte in lautem klarem Tone zu ihm:

„Regent-Circus!“

Dann stieg er in den Wagen und nahm Beatriz gegenüber Platz. Der Wagen rollte rasch die Straße hinab. Sir Lionel schwieg und Beatriz sagte sich, was er wohl von ihr denken mochte. Sie fühlte, daß sie ihm nach all' den Diensten,

die er ihr geleistet hatte, eine Erklärung schuldig war, und sagte zu ihm in stammelndem Tone: „Sir Lionel, ich bin erfüllt von dem Gefühle meiner Verbindlichkeit für Sie. Ich kann Ihnen für Ihre Güte nicht genug danken. Ich bin fremd in London —“

„Das dachte ich mir“, sagte Sir Lionel ruhig, als sie innehielt.

„Ich bin eine Waise“, fuhr Beatriz fort, „und gänzlich verlassen. Ich wohne in Bayswater, aber habe kein eigentliches Heim auf der ganzen weiten Erde.“

Das Pathos ihrer Stimme durchdrang Sir Lionel's ritterliches Herz. Er hatte auf den ersten Blick erkannt, daß sie eine Dame von Geburt und Erziehung war. Der Unwissendste hätte ihr verfeinertes, kultivirtes Leben erkennen müssen.

„Haben Sie keine Verwandten, mein Fräulein?“ fragte Sir Lionel ehrerbietig. „Es ist seltsam, daß Sie so ganz allein stehen sollten.“

Beatriz zögerte und sagte dann:

„Ich kann Ihnen nicht meine ganze Geschichte erzählen, Sir Lionel, nicht einmal meinen wahren Namen kann ich Ihnen nennen. Hier in London nennt man mich Miß Trist. Der Mann, von welchem Sie mich errettet haben, ist durch Heirath mein Verwandter und mein bitterster Feind. Ich erbe von meinem Vater ein bedeutendes Vermögen, das, wenn ich sterbe, ehe ich meine Großjährigkeit erlangt habe, an seine Frau übergeht. Und das ist das Geheimniß seiner Verfolgung.“

Sir Lionel betrachtete das Mädchen scharf, als der Schein der Straßenlampe auf sie fiel. Ihre Geschichte war seltsam; aber es lag kein Wahnsinn in diesem stolzen, doch so traurigen Gesichte; keine Wildheit schaute aus diesen dunkeln Augen. So unwahrscheinlich sie auch schien, fühlte er sich doch gezwungen, ihrer Erklärung Glauben zu schenken.

„Hat dieser Mann, der Sie verfolgte, irgend welche Ansprüche an Sie, Miß Trist?“ fragte er. „Ich meine, hat er irgend eine Macht über Sie?“

„Er ist mein Vormund“, war die Antwort.

„Wissen Sie nicht, Miß Trist“, fragte Sir Lionel, „daß ein schlechter Vormund seines Amtes enthoben werden kann, wenn man sich an den betreffenden Gerichtshof wendet?“

„Er ist mein Onkel“, sagte Beatriz, das heißt er heirathete meine Tante, die Schwester meines Vaters. Er besitzt einen guten Ruf und man hält ihn für reich. Wenn ich gegen ihn klagbar aufträte, würde, möchte man mich für wahnsinnig halten. Ich besuchte heute Abends einen meiner Rechtsanwälte, die mein Vermögen verwalten. Der Mann war bei ihm, und ich habe mit Beiden gesprochen. Ich erzählte meinem Vermögensverwalter vor meinem Vormunde meine Geschichte, und er gab meinem Onkel ganz kaltsblütig den Rath, mich unter ärztliche Aufsicht zu stellen. Wenn ich mich an das Gericht wendete, würde man mich der Obhut meines Onkels zurückgeben und dann wäre mein Geschick besiegelt.“

„Was meinen Sie damit?“

„Ich meine damit“, sagte Beatriz verzweifelt, „daß mein Onkel und meine Tante in Wirklichkeit arm sind, während sie reich erscheinen, daß sie sich bemüht haben, mich zu einer Heirath mit ihrem Sohne zu zwingen, und daß sie, wenn ich meinen Cousin nicht heirathe, meinen Tod beabsichtigen.“

Geh Lionel auf diese erschreckende Erklärung erwidern konnte, hielt der Wagen in „Regent-Circus“.

Die Beiden stiegen aus und schickten den Wagen fort und gingen langsam eine Strecke weit die Straße hinab. Sie waren noch nicht weit gegangen, als der Baronet einen leeren Wagen erspähte, der aus der entgegengesetzten Richtung kam. Er winkte ihm und derselbe hielt an.

„Caston Square zum Bahnhofe“, sagte der junge Baronet, und half Beatriz in den Wagen. Sie fuhren rasch ihrem neuen Bestimmungs-orte zu.

„Ich glaube“, sagte Beatriz nach kurzem

Stillschweigen, „daß Sie mich auch für wahnsinnig halten, Sir Lionel, sowie mein Rechtsanwalt.“

„Keineswegs“, erwiderte der junge Baronet. „Ihre Geschichte ist seltsam, Miß Trist; aber es ist nicht möglich, Ihre Aufklärung zu bezweifeln. Die Welt ist voll von Schlichkeiten.“

„Ich weiß nicht, warum ich so offen mit Ihnen war, Sir Lionel, aber mir ist, als würde ich Sie seit Jahren kennen“, sagte das Mädchen schüchtern. „Ich kann nichts thun in dem Kampfe mit meinem Vormunde, wie Sie sehen. Wenn ich einen Versuch mache, mich von seiner Autorität zu befreien, wird er mich unter ärztliche Aufsicht stellen. Selbst mein Rechtsanwalt begünstigt seine Ansprüche. Ich kann nur eines thun. Ich werde mich so lange verborgen halten, bis das Jahr meiner Minderjährigkeit vorbei ist, und dann habe ich nichts mehr zu fürchten, und kann meine Rechte geltend machen.“

„Es scheint mir, Miß Trist“, sagte der junge Mann nach einer Pause, „daß Sie eines Freundes bedürfen — eines Menschen, der Ihnen besser rathen kann, als ich — einer weiblichen, erfahrenen Freundin. Wenn Sie mir erlauben wollten, jemand Anderem erzählen zu dürfen, was Sie mir mitgetheilt haben, kann ich Ihnen die Freundschaft und den Schutz einer edlen und großmüthigen Dame versprechen, meiner Tante, Lady Foliot von Foliot Court in Lincolnshire. Ich reise morgen zu ihr, um sie zu besuchen. Habe ich Ihre Erlaubniß, sie um ihre Theilnahme und Hilfe für Sie zu bitten?“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der heilige Fiacre und seine Verehrer.) Am 30. August feierten die Pariser Kutscher, wie herkömmlich, in solenner Weise das Jahresgedächtniß ihres Schutzpatrons, des heiligen Fiacre. Der genannte heilige soll um das Jahr 600 in Irland geboren worden sein. Er kam nach Frankreich auf Einladung des Bischofs von Meaur und gründete ein Hospital zur Pflege von Pilgrimen, Reisenden und armen Leuten. Die ersten Fuhrwerke, auf denen die Hilfsbedürftigen nach dem Hospitale geschafft wurden, erhielten ihren Namen von dem heiligen; später wurde dann das Wort für öffentliche Fuhrwerke aller Art gebraucht. Der heilige Fiacre ist übrigens auch der Schutzpatron der Gärtner. Er soll nämlich ein großer Botaniker gewesen sein und die Umgebung seiner Klause mit Blumen geschmückt haben.

(Der menschliche Blick.) Nachfolgendes Beispiel liefert wieder einen Beweis, welche Gewalt der Blick des Menschen auf das Thier auszuüben vermag. Die „P. L. Ztg.“ schreibt aus Trafehnen: Unlängst begab sich der hiesige Stutenmeister Ruch in Begleitung zweier Herren zur Trafehner Viehheerde und als sie noch in einiger Entfernung von derselben waren, kamen drei Stiere wüthend auf sie zu. Dem Hirten, welcher einen starken, mit einem Maulkorb versehenen Hund bei sich hatte, wurde vom Stutenmeister zugerufen: „Maulkorb ab, Hund los!“ Der eine der Herren schrie: „Laßt uns laufen!“ Aber Herr R. kommandirte: „Dicht geschlossen nebeneinander stehen und die Augen fest auf die Thiere gerichtet!“ Die Thiere, so von den menschlichen Blicken getroffen, stüben, bleiben stehen, peitschen mit dem Schwanz, brüllen und kratzen mit den Füßen die Erde. Unterdeß hatte der Hirt dem Hunde den Maulkorb gelöst und vertrieb die wüthenden Thiere. So waren die drei Herren gerettet und der eine rief aus: „Ich bin bei Sedan und in anderen Schlachten gewesen, aber nirgends habe ich solche Angst ausgestanden als jetzt, da die drei Bestien so wüthend auf uns losgestürzt kamen!“

(Zu hoch.) Vor einigen Tagen ereignete sich in Paris in einem Theater der äußeren Boulevards eine Verhaftung unter komischen Umständen. Eine Dame, die auf dem Balkon saß und von der Höhe belästigt wurde, bestete ihren Hut mittelst einer Nadel an den rothen Sammt der Brüstung. Ein kleiner Buckliger, der neben ihr saß, machte ihr bemerklich, daß der Hut ihm am Sehen hindere. Die Dame antwortete mit einem groben Schimpfworte. Da zog der bucklige Zwerg eiligst seine Stiefel aus und setzte sie zu beiden Seiten des Hutes der Dame auf den Sammt des Balkons. Im Hause brach allgemeines Gelächter aus, an dem sogar die Schauspieler Theil nahmen. Die wackere Polizei schnüffelte herzu und führte den Buckligen sammt seinen Stiefeln auf den nächsten Posten.

(Edwin Booth.) der berühmte amerikanische Tragöde, wurde am vergangenen Montag auf seinem Landstiz in Connecticut durch einen Sturz aus dem Wagen schwer verletzt. Er brach den linken Ellbogen und eine Rippe. Die Verletzungen sind nicht gefährlich, aber sehr schmerzhaft und werden Herrn Booth voraussichtlich mehrere Monate von der Bühne fern halten.

!! Wichtig für Hausfrauen, Hotels, Bade-Anstalten etc. !!
Ohne Beihilfe des Zimmerputzers
 erzielt man billig ohne Kraftanstrengung, den schönsten dauerhaften Glanz aller Arten von Fußböden durch die im Kommissions-Depot bei uns befindliche echte **V. Wischin'sche Zimmerboden-Glanzpaste.**

Diese durch den Zusatz eines amerikanischen Gummi-Präparates besonders haltbare Glanzpaste, wird in warmen Wasser aufgelöst, noch warm auf den Fußböden aufgetragen und liefert nachdem sie getrocknet, mit einer Bürste, ja selbst bloß mit einem rauhen Tuch trocknet, den bisher unerreicht schönsten, Monate lang anhaltenden Glanz.
 Die Paste wird in sechs verschiedenen Farben geliefert u. z.
 Nr. 1. Licht gelblich
 Nr. 2. Hellbraun
 Nr. 3. Dunkelbraun
 Nr. 4. Rotbraun
 Nr. 5. Schwarz
 Nr. 6. Dunkelblau
 Eine Schachtel genügt für 1 mittelgroßes Zimmer kostet 90 Kr. Eine das Aufstreichen sehr erleichternde, größere Hausputzungen empfehlenswerthe
 20 Pfund schwere mechanische Fußbürste, per Stück fl. 7. 50.
Unauslöschliche

Merkintente und Wäschestempel
 zum schnellen, billigen und dauerhaften Abstempeln größerer Mengen weißer Wäsche.
 1 Stempel mit einem Buchstaben lateinisch oder gotisch 50 Kr., 1 Serie Nummern 0-9 kleiner 90 Kr., größer fl. 1.20, Kronen jeder Art 50, Druckpfeiler sammt Pinzel 20 Kr., Wäsche sammt Druckpfeiler und Pinzel 85 Kr.
 Ein Flacon unauflösl. Merktinte fl. 1.

H. LABONE'S bleu d'argent pur, vorzügliches französisches Silber-Pulver, das nicht bloß abgehandelte verfilzte Gegenstände, sondern auch solche aus Messing oder Kupfer in wenigen Minuten frisch versilbert, demnach besonders geeignet ist in den verschiedensten Silber- und versilberten Haus- u. Tafelgeräthen, den ursprünglichen Glanz zu verleihen. Preis einer Original-Dose fl. 1.25. Empfohlen durch

KERTÉSZ & EISERT, Budapest, Porosbaggasse 2.
 Schriftliche Aufträge prompt, Preis-Courante auf Verlangen.

5418

Schulnachricht.

Im Tyroler'schen Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Institute
Kerepeserstrasse Nr. 15

beginnt das neue Schuljahr am 1. September l. 3 Mädchen aus gutem Hause, die in überfüllten Schulen keine befriedigenden Fortschritte machen, erhalten hier von den erprobtesten Lehrern gediegenen Unterricht und sorgfältige Erziehung. Dasselbst finden Ganz- und Halbpensionäre unter günstigen Bedingungen Aufnahme. Programm gratis. 5199

Zur Sommersaison

werden die nachstehenden Kleidstoffe staunend billig verkauft u. zw:

- Bestrefte Seidenstoffe 80 Kr., 90 Kr. und . . . 1.-
- Karrirte Seidenstoffe in größter Auswahl . . . 1.-
- Schwarze Robesse zu Kleibern und Luniques . . . 1.-
- Schwarze Faile in großer Auswahl . . . 1.50
- Färbige Faile in den schönsten Farben . . . 2.-
- Robesse . . . 1.20
- Barege, Mosambique, Grenadin und Cassiere in den neuesten Farben . . . 30
- Treton, Battiste und Jaconas, eichfärbig . . . 26
- Glatte Karrirte Kleidstoffe . . . 26 Kr. bis 28 Kr.
- Schwarze und färbige Luttre . . . 30
- Schwarze Terno von 60 Kr. aufwärts. . . 2.-
- Umbhängtücher 1/2 groß . . . 2.-
- Schwarze Cachemirtücher mit Seidenfransen von 3 fl. aufwärts. 1/2 breite Stoffen fl. 16, zu Hemden . . . 24
- Die feinsten Seibengrenadins und schwarze Cassiere-Spitzen-Vorhänge und Roll-Vorhänge von 80 Kr. aufwärts bei

Samuel Berger, PEST, 5069
 Anfangs Göttergasse, im Messer'schen Hause.

Gänzlicher Ausverkauf

200 Thon-Oefen

aller Gattungen zu herabgesetzten Preisen.
 5198 Musterlager bei
Ad. Heidemann,
 Tabakgasse 2, im Hofe.
 Fabrik: Neustift, Hauptgasse 339.

Geheime Krankheiten

jeder Art besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden, stellt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zwoelfergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Heilung werden aber kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten bezaht befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, daß Uble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leichtgehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.
 Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
 Preis fl. 2. 5303

5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von
A. BESENBEK,
 prakt. Arzt, Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
 Wohnt Pest, Gatznergasse Nr. 16, 2. Stod.
 Thür Nr. 16.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

5302

Josef Köszler's

chirurgisches Bandagen- und Handschuhmacher-Geschäft
 befindet sich jetzt 5335
Herrengasse Nr. 9.

Britannia-Silber

ist das einzige Metall, das immer weiss wie Silber bleibt und ist selbes in England fast in jeder feineren Haushaltung zu finden, da es so gut wie Silber und der Preis ist beinahe der zwanzigste Teil von dem des echten Silbers, und das echt englische Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen nur von der
 englischen Metallwaaren-Niederlage des **M. Bressler,**
 Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9:

- Kaffeelöffel, 1 St. fr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 45. Ein halbes Dutzend davon fr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.
- Speiseöffel, 1 St. fr. 30, 35, 40, 45, 50, 60. Ein halbes Dutzend davon fr. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5.
- Messer und Gabeln, 1 Paar nur 80 Kr. (Silbergriff), Ein halbes Dutzend davon nur 4 fl.
- Theeseher, 1 St. fr. 30, 40, 50, 60, 80, fl. 1 mit oder ohne Griff.
- Esszeugkasten, ein halbes Dutzend nur fl. 2.50.
- Bierbecher, 1 halbes Dutzend fl. 2.
- Serviettenhalter, ein halbes Dutzend fl. 2.50.
- 1 Pfefferstreuer, fr. 60, 80, fl. 1, 1.20.
- 1 Zuckerstreuer, fr. 80, 90, fl. 1.
- Handleuchter, fr. 60, 80, fl. 1, 1.50.
- Alle erdenklichen Artikel staunend billig. Aufträge aus der Provinz beliebe man zu richten an:

M. Bressler,

engl. Metallwaaren-Niederlage,
 Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9.
 Bestellungen werden umgehend per Post mit Nachnahme ausgeführt. Es wird, wenn es Jemand wünscht, auch fruchtweise berichtet, damit man sich von der Richtigkeit auch früher überzeugen kann.
 Bei Abnahme im Betrage von 100 fl. 10 Pct. Rabatt.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.
 Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
 Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stod, Eingang an der Stiege.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Schulnachricht.

In der aus sechs Klassen bestehenden **Lehr- u. Erziehungsanstalt** der Frau **Louise Glatz** beginnt der neue Schulkurs am 1. September. Einschreibungen täglich.
Waisnergasse Nr. 12. 5275

Die Niederlage für Ungarn

Munkácsor eisenfreiem Alaun

aus den gräf. Schönborn'schen Werken befindet sich bei **Koechlin & Holz,**
 Pest, Palatinngasse Nr. 25, Ecke der Arpadgasse

Kunst-, Schön- und Seidenfärberei,

Druckerei und chemische Waschanstalt:

JOSEF BIRKL,

Kazengasse 33, u. Universitätsgasse 7, vis-à-vis dem Graf Karoly'schen Palais, empfiehlt sich zum Färben u. Putzen von Stoffen, Seide, Wolle und gemischten Geweben, Shawls und Tüchern, Tischdecken, Teppichen u. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. 5356

50 WHEELER & WILSON

CULDEN eine 5380
Familien-Nähmaschine
 mit allen Apparaten u. fünfjährig schriftlicher Garantie in der Nähmaschinen-Verlage von

JOH. HOLLUB,

Pest, Jozsefplatz Nr. 11, neben der Nationalbank. NB. Handwerker-Nähmaschinen aus den bestrenommierten Fabriken sind stets in genügender Anzahl in bester Qualität vorrätig und zu den billigsten Preisen und Ratenzahlungen zu haben. Unterricht u. Verpackung gratis.



Selten!

ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und unterstützende Brille. Nur richtig geschliffene und gewissenhaft verarbeitete Gläser erhalten unser kostbares Gut des Sehens. Wünscht Jemand von mir eine Brille,

Zwicker oder Lorgnette, so unterfuche ich früher die Augen gratis, und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Renommée als wirklicher Optiker, Mechaniker und Glaserbürgel. 5384

Auswärtige Personen, welche Brillen oder Lorgnetten zu bestellen wünschen, haben die Entfernung anzugeben, in welcher ein verhältnismäßig großer Druck leicht gelesen werden kann. Reparaturen werden auch von auswärts angenommen und schnell fertiggestellt. Operngucker, Marine-Binocles, Feldstecher vorzüglichster Qualität sind stets fertig am Lager und sind die besten blüßlichen Instrumenten vorzuziehen; auch werden alle obigen Guter jedem Auge angepaßt.

Gross's Brillen-Institut

Wienergasse 4, Budapest.
 im Hause der Landescentral-Spartasse.

Wichtig für isr. Eltern.

Die Jng'n B. E. Eltern aus d. r. Provinz, die ihre Kinder hiehergeben, um eine der besten Mittelschulen oder die Handels-Akademie zu frequentiren, können dieselben unter vortheilhaftesten Bedingungen bei mir unterbringen. Die Zöglinge werden in ihren Studien strenge bewacht, in fremden Sprachen so wie im Zeichnen, Turnen und in der Musik unterrichtet und genessen nebst einer zeitgemäßen, religiösen Erziehung auch eine vorzügliche körperliche Pflege. Meine Adresse: Königsplatz 25, 1. Stod 10.

Dr. Israel Bak,

öffentl. Religionsprofessor an sämtl. Mittelschulen in Budapest. 5346

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Elisabethplatz Nr. 5
werden 10 Zimmer Möbel, sowie auch Spiegel, Bilder, Bettzeug und Matrasen zu den billigsten Preisen ausverkauft. Auch befindet sich dabei ein vollständiger eleganter Speise Salon. Näheres beim Hausmeister. 17615

Selbst gearbeitete Sitz-Möbel
von 100 fl. aufwärts in verschiedenen Farben,
Seidenkamm-Garnituren, 1 Kanapé, 6 Fauteuils, für diesen Preis nur möglich, indem ich der Selbstarbeiter bin. Josef Karner, Kapuziner-Meister, Salen 1. Etz, Wagners-Boulevard Nr. 61, vis-à-vis der Kirche. 17427

Abis für Damen!
Tausende Damen haben sich durch meine Zuschneidemeis- de eine Existenz gegründet und empfehle ich dieselbe daher auf das Beste. Auch Kleider werden billig zugeschnitten. J. Schwarz, Lehrer der Zuschneidemeis, Kerepeser- straße 69. 17618

In der neu eingerichteten Antiquar-Buchhandlung Pädagogergasse Nr. 2 werden Bücher auch ganze Bibliotheken zu den besten Preisen gekauft. 17701

Ein Knabe, 12 Jahre alt, mit Schulbildung, wird bei einem Zuckerbäcker, Buchbinder oder sonst wo

als Lehrling unterzubringen gesucht. Näheres in der Exp. 17666

Ein Konzert-Flügel von Schwabacher ist um einen Spottpreis zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17658

Egy elsővi egyetemi hallgató (tanárjelölt)

Pesten
valamely házban gyermekek mellé mint nevelő órájt alkalmazzatni. Leveleket S. G. poste restante Löcse, Szepesmegye cím-mel kéretik ellátni. 17662

Zu einer Knabenschule hier wird ein Kompagnon gesucht; selbe wird eventuell sehr vortheilhaft übergeben. Näheres in der Exp. 17707

Einjährig-Freiwilligen-Equipirung, komplet, ganz neu, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17708

Ein ausgebildeter Kavallerie-Unteroffizier, 27 Jahre alt, mit guter Kondition, wünscht bei einer Herrschaft hier oder in der Provinz als Stallmeister, Metz-, Turn- und Fehlschlichter zu werden. Anträge unter „Kavallerie“ an die Exp. 17690

Wegen Raummangel sind **billig zu verkaufen** sehr schöne Möbel, komplet für ein Zimmer. Hollundergasse 29, im Etz. 17653

Eine Witwe wird gesucht zu einem vierjährigen Kind, unter guten Bedingungen. Sie soll gesund, eblort, im gesetzten Alter, möglichst eine Kirchengärtnerin sein und Französisch korrekt sprechen. Näheres zu besprechen Grünebaumgasse 23, Pest, zwischen 2 u. 4 Uhr. 17663

Königsplatz 77 a.
Budapest, Ernst & Wilhelm empfehlen ihr neuerrichtetes Agentur- u. Kommissions-Geschäft sowie Französisch-Englisch-Übersetzung, eigenes Erzeugnis, nach Professor Duprez, zu den billigsten Preisen. 17671

Eine Greiskerei auf sehr gutem Posten, in gutem Betriebe, welche für einen Kaufmann geeignet wäre, ist wegen Geschäftsverhältnisse allfogleich zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17693

Williges Brennholz.
Wegen gänzlicher Aufhebung meines Holzgeschäftes verkaufe ich die Klaster gut geschlichtetes, trockenes Eichen- u. Buchenholz. Nr. 18. Das Lager ist Kerepeser- straße Nr. 38. In der Nähe sind auch zu jeder Zeit billige Fuhrleute zu haben. 17688

Ein Saugengewölbe sammt Wohnung geeignet zu einer Greiskerei, ist für November zu verlassen. Zu erfragen Rosengasse Nr. 1, Ecke der Krennberggasse. 17704

Zum Klavierspielen wird ein Herr oder auch eine Dame für einen Kaffeeshant aufgenommen. Näheres in der Exp. 17697

Kaffen
kauft man am billigsten „Qualität gleich Wertheim“ bei **F. Prokop & Schnabel**, vormalig technische Fabrikanten von **F. Wertheim & Komp.** Fabrik: Theresienstadt, Krennberggasse 5, Budapest.

Zu kaufen gesucht wird eine Greiskerei nebst Trakt in guter Gegend, wozu möglichst gleich Wohnung dazu. Adresse nebst Preisangabe sind in der Exp. unter „A. S.“ abzugeben. 17697

Gesucht wird, zum November eine Wohnung von 3-4 Zimmern, wenn möglich mit kleinem Garten, in einem anständigen Hause. Adresse in der Exp. 17694

Eine Engländerin wünscht hier Stunden in der englischen Sprache zu ertheilen. Anträge werden Müllergasse Nr. 8, 3. Etz, Th. 11, entgegen genommen. 17692

Ein schön möblirtes großes Saalzimmer mit ganz separaten Eingänge für 1-2 Personen ist sofort billig zu verlassen. Näheres Zweimögengasse Nr. 16. 1. Etage 10, 17647

Eine Hauptagenten- schaft für Budapest, mit jährlichem sicheren Einkommen von circa fl. 1800, deren Betrieb nur sehr wenig Zeit in Anspruch nimmt, ist sehr vortheilhaft abzulösen. 17699

Damen!
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Budapest, Katsanergasse Nr. 5, 2. Etz, 9. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterrichte in Mathematik, Schnittlehren, Zeichnen und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer letzten Französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mögliches Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art. 17673

Eine Spezereihandlung in der Leopoldstadt mit großem Kundenkreis ist so fort sehr billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Franz Schreier, Széchenyi- Promenade Nr. 3, in Budapest. 17613

Ein Spezereigeschäft in sehr gutem Betriebe und ausgebreiteter Klientel ist zufolge Uebernahme eines größeren Geschäftes sofort preiswürdig abzulösen. 2 A. Respektanten, welche über ein Baarvermögen von 3-5000 fl. verfügen, wollen sich gef. wenden an E. Skultény, Maria Valeriegasse Nr. 1, 3. Etz, 3. Stz, Th. 5. Ebdenda selbst ist auch ein kleines gutes Spezereigeschäft mit günstigen Konditionen zu verkaufen. 17610

Herrschäfts-Möbel.
Wegen plötzlicher Abreise sind in der Franz Deakgasse Nr. 10, 1. Stz, fünf Zimmer prächtige Möbel, wenig benützt, staunend billig zu verkaufen. Näheres beim Hausmeister. 17630

Verfaß-
Schneide, Gold, Silber und Juwelen werden zum vollen Schätzungspreise gekauft ob gegen neue Waare umgetauscht, auch

Stückverkauf wird billig berechnet in d. Goldhandlung Rottler, Katsanerg. 15, vis-à-vis der neuen Weltgasse, Budapest. 17286

Das Neueste ist
Hagenberger Schlosskäs Lager bei Gutschmann & Wautner, Katsanergasse. 17590

Französische Konversations- sation 40 Kr. ertheilt eine Sprachmeisterin. Adresse in der Exp. 17712

Barack, in gutem Zustande, ist um fl. 220 zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17718

Französisch, englisch italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei möglichem Honorar nach eigener kausend leichter Methode. Die

Abendkurse werden so wie bisher, um selbe in materielle Hinsicht für Jedermann zu ermöglichen, in größere und kleinere Gruppen eingetheilt, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Die Dauer des Französischen Kurses ist 5 Monate, des Englischen und Italienischen 4 Monate.

Damen erhalten separate Unterrichts- Stunden. Auch werden Ueberlegungen und Briefe prompt besorgt. Zu sprechen von 10-1 Uhr und von 6 Uhr Abends. Große (Dreiß) Kronengasse 17, Aramer'sches Haus, 1. Etz. 8. Def. 17660

2 Herren werden in einem soliden Hause in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Näheres in der Exp. 17688

Egy végezt tanár, ki a real- és gymnassium tantárgyakon kívül a francia és német nyelven alapos oktatást ad, nevelőül ajánlkozok. Bövebb értesítést sub „K. J.“ a lap kiadóhivatalnál. 17727

Maadern ich in der Hoch- straße 12 mein **Dienstboten-Amt** eröffne, ersuche ich das seit 25 Jahren genossene Vertrauen auch ferner mir zuzuwenden. Hochachtungsvoll Rosa Frankel. 17614

Pensionirte Offiziere und hochgeleitete Beamte erhalten unter Discretion Nebenbeschäftigung so auch Darlehen

Tagesbeschäftigungen für intelligente Herren sind zur Auswahl vorrätzig.

Auch werden Häuser, Güter, Geschäfte gekauft und verkauft.

Dienstgeber sind gebührenfrei.

Reklame und schnellste Beilegung.

Grand Hotel Dobler, Zweimögengasse, im 2. Stz 32. 17724

Für ihr. Studenten!
Zwei solide Knaben, welche die hiesige Real-Gymnasial- oder Handelsschule besuchen, finden bei mir liebevolle Aufnahme, gute und ausreichende Verpflegung, elterliche Aufsicht, zeitliche Erziehung, wie auch theilweisen Unterricht zu billigen Bedingungen.

Julius Deffauer, Herausgeber mehrerer app. Werke. Pest, Königsplatz 2, Dreiß'sches Haus. 17711

Hausverkauf in Ofen, Taban, Sommergasse Nr. 262 sammt Bäckerei. 17710

1 Geschäftskletter, so auch 1 Kaffier, 1 Intendant, 1 Bureauchef, 1 Guisvorwarter, 2 Kanzletener werden mit Sicherstellung dauernd mit guter Bezahlung aufgenommen. Intelligenz-Placirungsamt, Neugasse 4, 1. Etz. 17713

Ein Tischler wünscht eine Hausmeister-Stelle anzunehmen. Adresse zu erfragen im Placirungs-Komptoir, Tröbnergasse. 17705

Ein junger Kommiss vom Spezereifache, im Rechnen gut bewandert, so wie auch ein Lehrling finden sofort Aufnahme bei E. J. Rausch, Königsplatz Nr. 46. 17715

Ein Lehrling aus gutem Hause findet sofort Aufnahme bei Karl Reß, Spezereihändler, Ecke Zweimögengasse und Schiffmannsgasse. 17709

Ein Lehrling findet in einer Spezereihandlung Aufnahme. Näheres in der Exp. 17718

Ein Haus, sehr schön, im besten Zustande, sammt hübschem Garten, in Ofen, Taban, in lebhafter, gesunder Gegend, ist zu verkaufen; sehr passend für eine Familie, die sich allein zu wohnen wünscht. Unterhändler ausgeschlossen. Zu erfragen in der Exp. 17717

Strohleiner Hund vierfüßig, schwarz, kleinen Kopf, lange Ohren, alle 4 Füße bis zum Knöchel braun, langer Schweif, am Ende weiß, trägt ein rothes Halsband mit Messingknöpfen. Der Zustand bringer erhält eine Belohnung. Wo? sagt die Exp. 17716

Französinen die gut ungarisch sprechen suchen Anstellung.

Dienstsuchende Intelligente jeder Branche, mit den besten Zeugnissen werden den Herrschaften empfohlen.

1 Kanzleidiener mit fl. 300 Ration wird gut angefleht. Ferner werden besorgt:

Darlehen auf Häuser und Grundbesitz zu 6%. Alles Näheres. Agt. Fortuna, Széchenyigasse 1. 17722

Staunend billige Wohnungen. Mehrere elegante Gassenwohnungen, bestehend aus 2 und 3 Zimmern, Vorhaus, Speis und Küche zu dem Preise von fl. 200-350, so auch 1 Saugengewölbe und ein trockenes Magazin sind auf der Kerepeserstraße 38 für 1. November oder auch später zu verlassen. Näheres beim Hausmeister. 17543

Gewölbe mit oder ohne Kellermagazin ist sofort zu verlassen. Franz Deakgasse Nr. 14. 17724

Aufruf.
Vollste Sicherheit wird Jedem zur Ueberzeugung geboten daß für 48 Gulden mit 5 Jahren Garantie die berühmten Wheeler und Wilson Nähmaschinen in der neuen Wienergasse 6, 2. Stz, 2. Etage 6, sind bestens bewahren, welches so Viele aus der Provinz und von hier bezeugen können. 17720

Vermittlungen aller Art männlichen und weiblichen Dienstpersonales werden auf das prompteste effektiv. Die besten Dienstboten sind zu haben bei Frau Susanna Jolyomi, Grünebaumgasse 12. 17721

1 Kaffier für ein Institut, 1 Guisvorwarter mit Ration, 1 Kanzleidiener mit 100 fl. Ration. Alles Näheres. Stefansplatz Nr. 13, 1. Stz. 17723

Ein Branntweinfes- sel, circa 10 Eimer Inhalt noch in Betrieb sammt Schlangen und Rührhölzern ist zu verkaufen bei Ignaz Prückler, IX., Sorokfarsgasse Nr. 31. 17645

Geld zu billigen Zinsen auf Accpte, erste, zweite und dritte Sätze auf Häuser Güter u. Baugründe; ferner werden zu placiren gesucht:

1 Hausinspektor,
3 Kaffiere,
1 Kassant,
2 Kassierinnen,
1 Aufseher,
5 Agenten,
1 Hausmeister,
1 Komagnon,
1 Ausläufer,
1 Kanzleidiener.
Näheres Theresienstadt, Pest- fergasse Nr. 10, 1. Stz. 17225

Ein kleiner weißer Pintsch (Kübin) halbgeschoren, hat sich am 6. d. M. Nachmittags, von der Herrschaft verlassen. Der Zustandebringer erhält fl. 10 Belohnung. Josefstadt, Mariengasse Nr. 992, 1. Stz. 17727

Ein tüchtiger **Positiv-Netoucheur** findet in einem Atelier I. Ranges sofort dauerndes Engagement. Wo? sagt die Exp. 17731

Neue Möbel.
Eine vollständige Schlafzimmer-Einrichtung neuerer Fagon und ein übertragener vierfüßiger Schubladenkasten ist billig zu verkaufen bei Tischlermeister Artbauer, Trtnyigasse Nr. 2. Auch werden da selbst Reparaturen und Polirerei und alle in das Fach schlagende Gegenstände auf's schnellste und billigste gemacht. 17730

Ein Gasthaus ist wegen Krankheit vom 1. November abzulösen. Näheres in der Exp. 17676

Den P. T. Herren Wein-Händlern und Produzenten, Essig- und Spiritus-Fabrikanten!
Es diene Ihnen zur gefälligen Kenntniß, daß es uns durch rastloses Streben gelungen ist, eine vorzügliche Qualität von Gummi-Schläuchen für Wein-Essig- und Spiritus-Leitungen zu finden, deren Vorzug aus dem Gebrauche gewesenen Gummi-Schläuchen gebührt, daß dieselben von gar keiner Säure angegriffen, respektive zerhört werden können, daher das bis jetzt vorkommende Zusammenwachsen nicht mehr stattfindet, wofür wir die vollkommenste Garantie übernehmen. Wir halten Lager von rotirenden Saug- und Druck-Pumpen mit Schwungrad oder Kurbel, und mit im Kreise beweglichen Saug- und Druck-Röhren, sowie Weinstyphen, Hundsköpfe, Gewinden u. u. Hochdruckpumpen.

BRÜDER SCHOTTOLA,
Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik, Wurgasse
Vom 15. August bis 15. September sind unsere Schläuche bei der Gewerbeausstellung in Neusatz zu sehen.